Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 145. **Breslau, Montag den 24. Juni.** **1844.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Ueber die Umwandlung der Lotterie in eine Rentenbank. Schreiben aus Berlin. Aus Halberstadt (die westphälischen Anleihe-Obligationen). Aus Münster Besteuerung des fremden Eisens. Aus Köln, Trier, Bonn, Koblenz (Taubenpost), vom Rhein. — Badensche Kammer-Verhandlungen. Vom Mittelrhein (Prof. Abegg über die Strafprozeßreform). Schreiben aus Wien. Aus Prag (Zerstörung von Fabriken durch Kattundrucker). Aus Petersburg. — Aus Paris. Aus Toulon. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Stockholm. — Von der türkischen Grenze. — Aus Amerika.

Inland.

Berlin, 21. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Hof-Gerichts-Präsidenten Dr. v. Möller zu Greifswald den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; desgleichen dem Feldwebel Hannover des 12ten Infanterie-Regiments und dem Reckschmiedemeister Moschell beim Eisenhüttenwerke zu Torgelow, Regierungs-Bezirk Stettin, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Präsidenten des Handelsamts, v. Rönne, zum Mitgliede des Staatsraths; den Pfarrer Weiß zu Breslau zum katholischen geistlichen und Schulrathe bei der dortigen königl. Regierung; den bisherigen Oberlehrer Dr. Dillenburger zu Aachen zum Director des Gymnasiums zu Emmerich zu ernennen; und dem Graveur August Beyerhaus hierselbst das Prädikat als Hof-Graveur zu verleihen.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hoffbauer ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Hamm und zugleich zum Notarius im Departement desselben bestellt; und dem Ober-Lehrer Dr. Grysar am katholischen Gymnasium zu Köln das Prädikat eines „Professors" verliehen worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur des Kadetten-Corps, v. Below, ist nach Culm abgegangen.

Berlin, 22. Juni. — Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pionire, v. Aster, ist von Cüstrin, und Se. Excellenz der Oberburggraf des Königreich Preußen, v. Brünneck, von Trebnitz hier angekommen.

Der Ober-Berghauptmann und Director im Finanzministerium für das Bergwerks-, Hütten- und Salinenwesen, Graf von Beust, ist nach dem Rheine abgegangen.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält folgende Cabinets-Ordre: „Nach Ihrem Antrage in dem Berichte vom 23sten v. M. will Ich hierdurch bestimmen, daß der Verlust der National-Kokarde von den Gerichten auch alsdann ausgesprochen werden soll, wenn auf lebenswierige Zuchthausstrafe oder Festung-Arrest erkannt wird und die entgegenstehende Vorschrift in der Order vom 7. Juli 1817 wiederum aufheben. Sie haben diese Bestimmung zur Kenntniß der Gerichte zu bringen. Potsdam, den 27. April 1844. Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Justizminister Mühler." Ferner eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 13. Mai 1844, betreffend die Vernichtung der Beläge bereits berichtigter Rechnungen der königl. Salarien- und Sportelkassen. Dadurch wird ein, von dem königl. Staats-Ministerium erlassenes Reglement vom 7. Mai den sämmtlichen aus Staatsfends unterhaltenen Gerichtsbehörden zur Befolgung bei den Belägen der Salarien- und Sportelkassen-Rechnungen bekannt gemacht. Auf Deposital-Kassen bezieht sich dieses Reglement nicht.

Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft fordern die Mitglieder ihrer Corporation mittelst Börsen-Plakats vom 19ten d. M. auf, ihnen diejenigen Personen, welche ohne zureichenden Grund ihre Verbindlichkeiten aus Börsengeschäften nicht erfüllen, schriftlich anzuzeigen; denn auf diese Weise würde es ihnen (den Aeltesten) möglich, der ihnen gesetzlich obliegenden Pflicht zu genügen, nach welcher sie auf die, den Kaufmannsstand nothwendig charakterisirende Rechtlichkeit, Treue und Glauben zu wirken haben.

In einem Aufsatze der Voss. Z., die Lotterie-Anstalten betreffend, heißt es u. A.: Wenn die Lotterie nicht abgeschafft werden kann, so muß sie einer Reform unterworfen werden, durch welche die wesentlichsten und folgenreichsten der Uebelstände, welche man ihr zum Vorwurf gemacht hat, nach Kräften beseitigt werden. Dies ist eine Forderung, der sie sich um so weniger entziehen darf, als damit nur verlangt wird, was man unter allen Umständen und von jedem Staatsinstitut erwarten darf, daß es nämlich zeitgemäß sei. — Dem Secretair der preußischischen See-Assekuranz-Compagnie in Stettin, Lossius gebührt das Verdienst, diesen Gegenstand zuerst praktisch zur Sprache gebracht und einen neuen Plan ausgearbeitet zu haben, der uns aller Aufmerksamkeit werth erscheint. Darnach soll die Lotterie in eine Rentenbank umgewandelt, und hierdurch der erhebliche Vortheil geschaffen werden, daß 1) der Reiz für das Publikum derselbe bleibt, 2) der Staat an seiner jährlichen Einnahme nichts verliert, während 3) den Gewinnern in nachhaltigerer Weise Hilfe gewährt wird, und 4) derjenige Theil im Publikum, dem seine Armuth jede Betheiligung nur unter schweren Opfern gestatten würde, ausgeschlossen bleibt. Die Hauptzüge der Ansichten des Herrn Lossius sind: Die Rentenbank wird vom Staat errichtet und hat den Zweck, daß das Publikum durch eine geringe jährliche Einlage zum Genuß, von theils lebenslänglichen, theils fünfjährigen Renten gelange. Diese Renten werden jährlich einmal in zwei Klassen verloost, im Monat Mai und August. Die Zahl der auszugebenden Rentenbillets ist auf 600,000 festgesetzt. Die Einlage beträgt 12 Thlr. zahlbar in Raten von 4 und 8 Thlr. nebst 15 Sgr. Agentur-Gebühren. An lebenslänglichen Renten giebt es 121 Gewinne im Betrage von 36,000 Thlr., welche die Höhe von 100 bis 3000 Thlr. haben. Fünfjähriger Renten sind 13,278 Gewinne, im Gesammtbetrage von 1,200,000 Thr., welche von 50 Thlr. bis 5000 Thlr. steigen. Die Rentenbank vereinnahmt für 600,000 Rentenbillets à 12 Thlr = 7,200,000 Thlr.; verausgabt dagegen 1) an 121 Personen in lebenslänglichen Renten jährlich 36,000 Thlr., worzu ein Kapital von 1,200,000 Thlr. nöthig ist, 2) an 13,278 Personen in fünfjährigen Renten, 1,200,000 Thlr., also im Lauf der fünf Jahre 6,000,000 Thlr. Dies beträgt in Summa 7,200,000 Thlr. Den Gewinnern der fünfjährigen Rente steht es frei, die Rente bis zum Ablauf des fünften Jahres aufzuschieben, bei der Rentenbank stehen zu lassen, am Schlusse jeden Jahres die Zinsen mit drei pro Cent und nach Ablauf der fünf Jahre das Kapital zu erheben. Stirbt der Gewinner im Lauf der fünf Jahre, so erhalten seine rechtmäßigen Erben die noch übrigen Renten. Wenn der Gewinner einer lebenslänglichen Rente innerhalb der ersten zehn Jahre von der ersten Erhebung an gerechnet stirbt, so erhalten seine Erben die Rente bis nach Ablauf der zehn Jahre.

(Magd. Z.) Das Haus am Brandenburger Thore (s. Schl. Z. Nr. 142) ist um einige Fuß höher gebaut gewesen, als der Bau-Erlaubnißschein bestimmte und hat daher um eben so viel abgetragen werden müssen; das übrige der Erzählung hat sich als unrichtig erwiesen.

(Schw. M.) Um zu den vielen Eisenbahnplanen noch einen hinzuzufügen, sprechen Briefe aus Prag jetzt von Unterhandlungen, die zwischen der österreichischen und unserer Regierung über die Herstellung einer bayerisch-böhmischen Bahn (auf der Linie durch unsere Oberpfalz nach Prag) gepflogen werden sollen.

(Magdeb. Z.) Das früher mit Beschlag belegte Buch: „Briefe zwischen Clemens Brentano und Bettina von Arnim," befindet sich jetzt im hiesigen Buchhandel.

(L. Z.) Nirgends vielleicht würde die Einführung von Mäßigkeitsvereinen mehr Segen verbreiten als in unsrer Armee, und zwar darum, weil bei uns die Armee wieder in die Masse des Volks zurückkehrt und hierdurch eine wohlthätige Propaganda der Mäßigkeit entstehen würde. Ein Anfang dazu ist bekanntlich in Oberschlesien gemacht; dort hat eine Escadron des zweiten Uhlanen-Regiments die Enthaltsamkeit von Branntwein angelobt, mit Ausnahme der Zeit von anstrengenden Revuen und Exercitien an Orten, wo kein gutes Bier zu haben ist. — Auch bei den Eisenbahnarbeitern sollten Versuche der Art gemacht werden; nur dann, wenn die Leute von ihrem Lohne Etwas erübrigen, und es nicht während der Beschäftigung vertrinken, läßt sich sagen, daß selbst der Bau der Eisenbahnen wohlthätig auf den Volkswohlstand einwirke.

(Düsseld. Z.) Der Reisende eines bedeutenden Handlungshauses schreibt aus Polen, daß er wegen Unruhen, die er in der Nähe von Olenko ausgebrochen wären, genöthigt sei seine Reiseroute zu ändern. Bisher ist über diese Vorfälle nichts Bestimmtes bekannt geworden, doch scheinen sie jetzt schon beseitigt zu sein.

△ Schreiben aus Berlin, 21. Juni. — Die Actien-Papiere sind wieder sehr flau, und das Geschäft will sich nicht wieder heben. Die Musikalienhandlungen zeigen einen Actiengallopp an, der sehr beliebt sein soll; muß eine sehr traurige Musik sein. Die Königstädter Truppe wird von nun an mit allerhöchster Genehmigung wöchentlich einmal — und zwar an jedem Donnerstag — auf dem Schloßtheater zu Charlottenburg spielen. — Indeß einige Zeitungen Herrn Treumund Welp schon haben sterben lassen, soll sich der bekannte Schriftsteller gesund und wohlbehalten in unserer Residenz aufhalten und dieser Tage eine Audienz bei dem Minister des Innern, Herrn Grafen v. Arnim, gehabt haben. — Sehr dringende Vorstellungen von Seiten der dabei betheiligten Großen des Reichs sollen den Kaiser Nikolaus, nach langem Widerstäuben, bewogen haben, den bekannten Paßukas zu mildern (siehe unter Petersburg). Der Fremdenzug vornehmer Russen durch unsere Stadt ist sehr bedeutend; die Gasthöfe sind so überfüllt, daß die Wirthe genöthigt sind, die vornehmsten Herrschaften zurückzuweisen. — Obgleich heute bekanntlich erst legal der Wollmarkt begonnen hat, so ist er, dem Geschäfte nach, bereits so gut wie geendigt. Die Engländer haben wacker aufgeräumt, und man sieht sehr vergnügte Gesichter. Das heutige Wettrennen war etwas besser vom Wetter begünstigt; es regnete doch nur stellenweise. — Nach einer Notiz in dem märkerschen Polizeiblatte befanden sich am 1. April 1844 7616 Galeerensklaven in dem gepriesenen Frankreich. — Unter den jetzigen Zeitumständen und den auf das Tapet gebrachten Combinationen ist eine Stelle merkwürdig, die in einem Artikel der Augsburger Zeitung, datirt von der polnischen Grenze, vorkommt. Die Stelle lautet: „Wie lange wird die morsche Ruine, genannt die Türkei, noch dauern?" Die Antwort möchte um so schwieriger sein, je wichtiger und verhängnißvoller sie ist. — Aus den neuesten Parlamentsverhandlungen ersieht man, daß in dem freien England heimlich, aus politischen Gründen, Briefe geöffnet werden.

Halberstadt, 16. Juni. (Magd. Z.) Der als Bevollmächtigter in Angelegenheit Westphälischer Centralschulden bekannte Commissions-Agent Böhme hatte im März d. J. den preußischen Ministern eine ihnen gewidmete Denkschrift eingesandt, in der er die Ansprüche der preußischen Gläubiger (von westphälischen Anleihe-Obligationen) und die Verbindlichkeit nachwies, dieselben zu ihrem Antheile aus preußischen Staatskassen zu befriedigen. — Er weist darin unter Anderm auf die tausend und abermal tausend Inhaber (Wittwen, Waisen, Kirchen und milde Stiftungen befänden sich unter ihnen) dieser in gesetzlicher Form abgefaßten und von den Reichsständen garantirten Schulddocumente hin, die der Königliche Fiscus zu entschädigen sich fortwährend weigere. „Schon der schlichte Verstand", sagt er an einer andern Stelle, „lehrt, daß ein Landmann der einen Morgen Acker oder ein Haus durch Kauf, Cession oder Erbschaft erwirbt, stillschweigend alle von dem vorigen Besitzer her auf dem Grundstücke ruhenden Schulden und Lasten übernehmen muß; läßt sich wohl bezweifeln, daß Fürsten, mögen sie durch Eroberungen oder Verträge ein Land erworben haben, auch alle auf demselben ruhende Schulden und Lasten zu übernehmen verpflichtet sind? — — Aber bis heute ist auch diese Bemühung fruchtlos geblieben, und jener Mann hat sich am gestrigen Tage genöthigt gesehen, sich an die letzte Instanz, an die hohe deutsche Bun-

desversammlung mit einer Beschwerdeschrift des Inhalts zu wenden, „daß — da nicht nur nach Art. 13. des am 29. Juli 1842 zwischen Preußen, Hannover, Kurhessen und Braunschweig abgeschlossenen Staatsvertrages diese Regierungen den betreffenden Gläubigern die Zahlung der Capitalien und Zinsen verweigert, sondern ihnen auch nach Art. 2. den Rechtsweg abgeschnitten hätten — die hohe deutsche Bundesversammlung entweder die Regierungen von Preußen, Hannover, Braunschweig und Kurhessen zur gemeinschaftlichen oder Preußen zur partiellen Berichtigung *) jener Forderung anhalten möchte.“ Nach 29 Friedensjahren läßt sich nun wohl mit Recht erwarten, daß diese letzte Instanz, die sich schon in den Beschlüssen der 29. und 30. Sitzung (vom 12. August 1819 und 30. Juli 1821 Nr. 225) günstig für die armen Gläubiger aussprach, auch jetzt zu Gunsten dieser Unglücklichen entscheiden wird.

Münster, 17. Juni. (Westph. M.) Dem industriellen Publikum können wir aus authentischer Quelle die Mittheilung machen, daß die von unseren Eisenproducenten so sehnlich gewünschte Veränderung in der Besteuerung des fremden Eisens vom 1sten September d. J. ins Leben treten wird, und zwar vorläufig für die noch übrige Dauer der laufenden Tarifperiode, mithin bis zu Ende des Jahres 1845. — Nach dem zwischen den Regierungen der Vereinsstaaten getroffenen Uebereinkommen treten vom 1. Septbr. d. J. an folgende Tarifsätze beim Eingange in Wirksamkeit: a) Roheisen aller Art, altes Brucheisen ꝛc., pro Ctr. 10 Sgr.; 6) geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonnirten) in Stäben von ½ Q.-Z. preuß. im Querschnitt und darüber, desgl. Luppeneisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- u. Cementstahl, Guß- und raffinirter Stahl pro Ctr. 1 Thlr. 15 Sgr.; c^{1}) geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des façonnirten) in Stäben von weniger als ½ Q.-Zoll preuß. im Querschnitt pro Ctr. 2 Thlr. 15 Sgr.; c^{2}) façonnirtes Eisen in Stäben, desgleichen Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen (Kurbeln, Achsen u. dergl.) roh verschmiedet ist, in sofern dergleichen Bestandtheile einzeln Einen Centner und darüber wiegen, auch schwarzes Eisenblech und Platten, Anker, Ankerketten pro Ctr. 3 Thlr. — Der Tarifsatz von Roheisen beim Ausgange beträgt pro Ctr. 7½ Sgr.; jedoch ist Roheisen an den Zollgrenzen der preußischen westlichen Provinzen, desgleichen von Bayern, Würtemberg, Baden, Kurhessen und Luxemburg beim Ausgange frei. — Die Positionen 6. litt. d. und e. des am 1. Novbr. 1842 publizirten Zolltarifs bleiben unverändert in Kraft.

Trier, 16. Juni. (Tr. Z.) Der im verflossenen Jahre für den Stadtkreis Trier in's Leben getretene Verein zur Verhütung von Verbrechen durch Besserung ꝛc. ꝛc. giebt uns in einem besonders erschienenen Berichte von dem Beginn seiner Thätigkeit Kenntniß. Aus dem fraglichen Berichte ersehen wir mit Freuden, daß sich in dem Besserungs-Vereine die Seelsorger der verschiedenen christlichen Confessionen und der jüdischen Glaubensgenossen an einander geschlossen haben, um auch ihrerseits zur Förderung des Guten mitzuwirken. — Es wird nicht mehr gefragt: was glaubst Du, wie denkst Du? — nein, sondern: bis Du der Hülfe bedürftig, willst Du den bisherigen tadelnswerthen Lebenswandel ablegen und Dich bessern? — Jeder kann seinem Glauben treu bleiben und ihn offen bekennen, ohne zu fürchten, deshalb nicht als Nebenmensch betrachtet und behandelt zu werden. Die Stadt Trier hat beim letzten rheinischen Landtage die Befreiung der Juden von den noch bestehenden, beschränkenden Gesetzen und deren völlige Gleichstellung mit den Einwohnern der christlichen Confessionen in Antrag gebracht. Die Einwohner Triers bleiben nicht bei diesem bloßen Wunsche, sondern gehen zur That über und die jüdischen Glaubens-Genossen treten in dem Besserungs-Vereine als Mitbürger auf.

Bonn, 16. Juni. (Aach. Z.) Heute gab die Stadt Bonn im Vereine mit der Universität dem Professor Bauerband ein Diner im Saale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft, welches in Anerkennung der edlen Beweggründe, die den Gefeierten bestimmten, seine bisherige glänzende Stellung als Advokat-Anwalt beim rheinischen Appellhofe in Köln zu verlassen, um hier als Lehrer der allen Rheinländern so theuren Gesetzgebung einen größeren und dem Allgemeinen nützlicheren Wirkungskreis zu verfolgen, eine rege Theilnahme fand. Es wurden mehrere Reden gehalten. Professor Dahlmann sprach über eine Begegnung, die er vor vielen Jahren bei seiner ersten Reise an den Rhein in Köln mit dem jetzigen Präsidenten des Revisionshofes in Berlin, Herrn Sethe, als Präsident, und mit den vier übrigen Gliedern der damals in Köln sitzenden Immediat-Gesetz-Kommission gehabt habe, die aus zwei Rheinländern und aus drei Beamten aus den alten Provinzen bestand. Zwei dieser Herren erklärten ihm frei, sie seien mit einem Vorurtheil gegen den Code an den Rhein gekommen und müßten nun seine Vorzüge gegen das Gesetzbuch der alten Provinzen eingestehen. Präsident Sethe that sogar den wichtigen Ausspruch, daß er überzeugt sei, die Urtheile nach jenem Gesetze seien in den meisten Fällen richtiger als diejenigen, bei welchen das Recht der alten Provinzen zum Grunde gelegt sei. Prof. Blume drückt die Ueberzeugung aus, daß dieses Gesetz die allgemeine Schätzung in den Rheinlanden der richtigen und praktischen Handhabung desselben verdanke.

Düsseldorf, 17. Juni. (Düsseld. Z.) Dem Vernehmen zufolge ist die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn heute höhern Ortes angewiesen worden, mit den Erdarbeiten zu dieser Bahn von Dreutz bis zum Regiegierungsbezirk Düsseldorf sofort beginnen zu lassen. Es soll zugleich mitgetheilt worden sein, daß die Feststellung der ganzen Linie in Bälde zu erwarten sei. Auch wäre sichere Aussicht vorhanden, daß die ganze Bahn im Laufe des Jahres 1847 befahren werden könnte.

Koblenz, 17. Juni. — In der Rheinprovinz fängt man jetzt auch an, Proben mit der Taubenpost anzustellen. Gestern Morgen um 5 Uhr wurden auf der hiesigen Rheinbrücke 50 Tage vorher aus Eupen hier angekommene Posttauben losgelassen. Senkrecht stiegen sie zugleich bis zu einer bedeutenden Höhe empor, wo sie sich sehr bald orientirt zu haben schienen und sich in nordwestlicher Richtung entfernten.

Vom Rhein, 14. Juni. (F. J.) In wenigen Wochen wird die große Heiligthumsfahrt nach Trier zum sogenannten Gottesrocke beginnen, von der sich die Trierer außerordentlich viel versprechen.

Vom Rhein, 15. Juni. (Elberf. Z.) Der Vertrag der Zollvereinsstaaten mit Portugal muß ungemein vortheilhaft für Deutschland werden. Für unsre Manufakturen haben wir nichts von Portugals Concurrenz zu befürchten, es hat in dieser Hinsicht nichts auszuführen; dagegen werden unsre schlesischen und westphälischen Leinen wahrscheinlich, doch gewiß die Seiden- und Stahl-Manufakturen und undere Artikel einen ergiebigen Markt in Portugal antreffen, und da der Schmuggelhandel von Portugal aus stark nach Spanien betrieben wird, so werden unsre Manufakturen auf diesem Wege Eingang in dies durch sein Zollsystem beinahe völlig verkorktes Land finden. Durch diesen Traktat hat Preußen auf der Bahn der internationalen Handelsfreiheit einen Schritt vorwärts gethan, wie kein andrer Staat vor ihm, und die Früchte, die er, wenn nicht alle menschliche Berechnung trügt, in nicht langer Zeit hervortreiben wird, werden hoffentlich England, Frankreich, Spanien, Rußland ermuntern, von ihrem die Freiheit des Handels so sehr beschränkenden Abgaben-Systeme allmälig abzugehen.

Von der Mosel, 14. Juni. — Die beiden Herren von Adel, welche sich in Trier jüngst so schreiend gegen das Schamgefühl der Damen vergangen haben, werden, wie es verlautet, der gerechten Strafe nicht entgehen; die hohe königl. Regierung wird die Sache auf das strengste untersuchen lassen, um so mehr, da die Herren zugleich Beamte waren.

Deutschland.

München, 15. Juni. — Im vorigen Jahre wurden in Bayern 32 Druckschriften, darunter 22 politische und 10 theologische, verboten; 8 davon waren in Bayern selbst erschienen.

(A. Z.) Die Gesammtbevölkerung unseres Königreichs betrug im Jahre 1837: 4,315,469 und im Jahre 1843: 4,440,217 Seelen, darunter gehören 4,370,581 Einwohner dem Civil- und 69,746 dem Militairstande an.

(Köln. Z.) Diesen Morgen sind Briefe aus Triest hierher gelangt, welche aus Athen die Nachricht haben wollen, daß endlich Coletti eingewilligt habe, in das gegenwärtige Ministerium zu treten, und zwar zugleich mit Metaxas. Die drei Parteihäupter sollen sich vorher über eine neue, allen Parteien gleichmäßig zu Gute kommende Aemtertheilung vereinigt und zu derselben die königl. Zustimmung, trotz des Widerstrebens Sr. Maj. erlangt haben.

Kissingen, 15. Juni. (A. Z.) Nachdem die Capelle des Kaisers von Rußland, so wie Reit- und Wagenpferde für denselben bereits hier eingetroffen waren, kam heute durch Estaffete die Nachricht, daß die Reise Sr. Majestät hierher ganz unterbleiben werde. Herr v. Severin schickt sich zur Abreise an.

Aus der Pfalz, 15. Juni. (N. C.) — In Landau wird die Bildung einer Aktien-Gesellschaft behufs Errichtung einer Eisenbahn von Neustadt an der Haardt nach der Rheinbrücke bei Wörth, im Anschlusse an die pfälzische Ludwigsbahn, projektirt. Die Aktienzeichnung beginnt in Landau am 17. d. und wird am 1. Juli geschlossen, in sofern nicht der Komité einen früheren Schluß für sachgemäß erachten würde. Die Aktien werden auf 500 fl. gestellt, und jeder Einzeichner hat für die Einzahlung der ersten 15 Prozent des eingezeichneten Kapitals persönlich zu haften.

Stuttgart, 14. Juni. (Köln. Z.) In unserer endlosen Eisenbahn-Berathung ist wiederum eine Krisis eingetreten, welche wenigstens die Annehmlichkeit bietet, nochmals mit dem wirklichen Beginnen der Arbeiten, aber — wie versichert wird — „dieses Mal zum allerletzten Mal“ einhalten zu können. Eine Berliner Bankier-Gesellschaft hat sich erboten, die würtembergischen Eisenbahnen auf ihre Kosten auszuführen, wenn der Staat ein gewisses Voraus leiste und mit den Zinsen dafür zurück stehen wolle, bis die Actionaire gewisse Procente erhalten.

Karlsruhe, 15. Juni. (Bad. Bl.) — In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Frage discutirt, ob in den zur amtsrichterlichen Zuständigkeit gehörigen Strafsachen Schöffen, d. h. Gerichtsbeisitzer aus dem Volke, beigezogen werden sollten. Die Abg. Welcker und Hecker erklärten sich mit Wärme für dieses volksmäßige, der jetzigen Zeit anpassende Institut (welches bekanntlich in Würtemberg mit gutem Erfolge besteht), ebenso Martin und auch theilweise der Abg. Beck; dagegen suchten die Abg. Posselt, Weizel und Junghanns es als ganz unpassend darzustellen. Posselt rühmte bei dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, seine Unabhängigkeit und verdächtigte die ganze Opposition damit, daß er sagte, „er ginge nicht durch Dick und Dünn,“ wie man von der linken Seite stets verlange. Diese Bemerkung wurde von den unabhängigen Deputirten Regenauer und Platz mit Jubelruf begrüßt, obgleich sie schon längst wissen mußten, daß der Abg. Posselt zu ihnen gehöre, wenn er auch erst auf diesem Landtage sich auf die linke Seite gesetzt hat. Hecker machte den Abg. Posselt aufmerksam, welcher Widerspruch in seiner heutigen Erklärung gegen jene läge, wonach er sich für Geschwornengerichte ausgesprochen habe. Doch wolle er diesen Widerspruch nicht lösen, da er den Meisten gelöst sei; er wundere sich auch nicht, daß Posselt nicht „durch Dick und Dünn“ gehen wolle, denn er wisse es ja, er ginge nur durch „Dünn.“ Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Beiziehung der Schöffen mit 34 gegen 19 Stimmen angenommen. — Als ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden Gesittung begrüßen wir eine Petition an die zweite Kammer für Abschaffung der Todesstrafe, die unter den Bürgern Heidelbergs circulirt, und mit vielen und den hochgeachtetsten Namen bedeckt ist.

Karlsruhe, 16. Juni. (F. J.) — Der Redakteur der in Constanz erscheinenden „Seeblätter“, J. Fickler, bemerkt in seiner neuesten Nummer in einer offenen Erklärung, daß, für den Fall, wenn die Zahl der Abonnenten auf sein Blatt im Laufe des künftigen Halbjahres sich nicht um 200 bis 300 vermehre, d. h., daß sich dessen Auflage nicht auf 600 bis 700 er-

*) Nach dem von Westphalen erhaltenen Länderstriche berechnet, beträgt der preußische Antheil ungefähr ⅖ der Forderung (1,781,000 Thlr.).

heben würde, so würde dasselbe mit Ende dieses Jahres eingehen. Er erklärt ferner, die Seeblätter seien seit Juli 1837 auf seine Rechnung in Gewinn und Verlust gegangen; aber während dieser Zeit hätte er für ihre Unterhaltung eine baare Einbuße von zwischen 2700 und 3000 fl. erlitten, ohne den Verlust an Zeit und andern Opfern.

Marburg, 12. Juni. — Die Zahl derer, welche in dem laufenden Sommerhalbjahre die Vorlesungen an der hiesigen Universität besuchen, beträgt 286, unter denen 20 nicht immatriculirt sind.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 16. Juni. (Köln. Z.) Die bekannte Kuhl'sche Angelegenheit ist um einige Schritte weiter gerückt. Kuhl's Anwalt hat nämlich gegen die Verfügung des Ober-Appellations- und Cassationsgerichts in Darmstadt, welches die Klage des Kuhl gegen den Staatsminister Freiherrn du Thil, Vertragserfüllung und Schadensersatz betreffend, als angebrachtermaßen unstatthaft abgewiesen, nicht remonstrirt, sondern neue Klage und zwar gegen den Centralfiscus des Großherzogthums Hessen auf Entschädigung beim Hofgerichte in Darmstadt angestellt. Kuhl behielt sich dabei seine eventuellen Ansprüche an die Privatperson des Hrn. Staatsministers vor. Im Uebrigen lehnt er diese Klageschrift an die in der Klage gegen Freiherrn du Thil behaupteten Thatsachen an.

Darmstadt, 17. Juni. — Am 12ten d. fand in Gießen die zweite Jahresversammlung des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung im Großherzogthum Hessen in einer Großartigkeit statt, welche ein sprechender Beweis von der rasch zunehmenden Bedeutung desselben ist.

Vom Mittelrhein, 14. Juni. (Köln. Z.) Unter den Beiträgen für das eben erschienene zweite Heft des ersten Bandes der neuen Folge der „Zeitschrift für deutsches Strafverfahren", herausgegeben von v. Jagemann, Nöllner und Temme, hebt sich der des berühmten Criminalisten, Prof. Abegg in Breslau, hervor: „Beitrag zur Berichtigung der Mißverständnisse, welche bei den Verhandlungen über die Strafprozeßform vorzukommen pflegen." Von besonderem Interesse ist der Schluß dieses Beitrags, wo es wörtlich heißt: „Um die Kehrseite nicht zu übersehen, so möge erinnert werden, daß das Streben, Indicien zu finden — deren Vordersätze doch selbst wieder durch direkte Beweismittel begründet und die nicht wiederum bloß erschlossen werden sollen — indem man sonst aus dem Cirkel nicht herauskäme — auch leicht zu weit führen und mißbräuchlich stattfinden könne. Noch gefährlichrr ist aber dann der Gebrauch solcher Indicien von Seite des rechtsgelehrten Richters, wo oft mit einem ungemeinen Aufwande von Scharfsinn und mit der größten Anstrengung die entferntesten Sätze und Thatsachen combinirt werden, um einer Untersuchung, die zu sichern Ergebnissen nicht geführt hat, und bei der Fortsetzung voraussichtlich nicht führen würde, solchergestalt auch das Urtheil beizufügen. „Hier tritt ein Spielraum für die Subjectivität ein, der für die individuelle Freiheit des Angeschuldigten nicht minder bedenklich ist, als eine zu weit getriebene Bemühung, sich seiner Zustimmung durch Geständniß zu versichern." Gleichfalls von Interesse ist das, was der Verfasser über den Beruf der Tagespresse sagt: „Von nicht zu verkennender Wichtigkeit ist daneben die Tagespresse, vorausgesetzt, daß sie, mit Beiseitesetzung der Parteiinteressen, die sich so oft, selbst dem Beginne guter Unternehmungen hemmend entgegenstellen, wirklich nur Organ des Rechten und Vernünftigen sei. In ihr sind denn aber alle übrigen Organe, auch die der Wissenschaft, enthalten; sie stellt nicht ein Besonderes, vielmehr das Allgemeine in nothwendigen Besonderungen und Gegensätzen vor. Und die Hoffnung, daß sie förderlich wirke, wird in dem Grade sicherer in Erfüllung gehen, wo die Gestattung größerer Freiheit es auch denen möglich macht, auf solchem Wege sich zu äußern, den zum Theil gerade solche, deren Theilnahme am Wünschenswerthesten ist, bisher aus mehrfachen, nahe liegenden Gründen zu betreten nicht wohl geeignet sein konnten." Schon in seiner Schrift: Beiträge zur Strafprozeß-Gesetzgebung", die im Jahre 1841 erschien, sprach sich Hr. Abegg für die Reform des Strafverfahrens durch Annahme des Grundsatzes der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit aus. Es ist erfreulich, daß er in diesem neuesten Erzeugnisse seiner Feder sich noch entschiedener dafür erklärt hat, dahin: „daß die Gründe, welche für die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit sprechen, und die in unserer Zeit gewiß immer mehr zur Anerkennung gelangen werden, selbst dem Recht angehören." Allerdings ist hier der Kern erfaßt.

Wie der Schwäb. Merk. meldet, hat der Prinz Karl von Solms-Braunfels von Mainz aus die Reise nach Texas angetreten, um daselbst die Oberleitung der Colonisation im Auftrag des für die deutsche Auswanderung errichteten Vereins einstweilen zu übernehmen.

Hamburg, 18. Juni. (Wes.-Z.) Gestern wurden in dem Staatsprozesse gegen den Verfasser des Werks: „An Hamburgs Bürger und die vom Gebiete. Von Jastram Snittger," den Candidat jur. G. Werner, die Vertheidigungsreden öffentlich vor dem Niedergerichte gehalten. — Der in den Zeitungen mehrfach erwähnte preußische alt-lutherische Pfarrer Ehrenström befindet sich, seit seiner Haft in Preußen entlassen, jetzt hier, um jetzt seiner ihm vorangegangenen Gemeinde über den Ocean zu folgen.

(Sp. Z.) Leider ist bei dem fürchterlichen Sturm in der Nacht zum 18ten auch das große Dampfboot Manchester, Capt. Dudley, welches am Freitag von Hull abgegangen war, vor der Elbe mit Mann und Maus zu Grunde gegangen. Man hat freilich darüber noch weiter keine Nachricht, als die Trümmer, welche davon am 18. u. 19. angetrieben sind. Die Schiffe, welche in diesem Jahre nach Norden auf den Wallfisch- und Robbenfang gegangen sind, haben zum Theil eine außerordentliche Ausbeute gemacht. Das dem Kaufmann Tobias in Brake gehörige Schiff kehrte dieser Tage zurück und brachte 24,000 Robben mit, die größte Ladung, welche es führen konnte! Das Schiff war von Eismassen eingeschlossen gewesen und hatte so viele Robben gefunden, daß die Mannschaft sich mitunter einen Rasttag gönnen mußte, um vom Schlagen auszuruhen.

Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 19. Juni. — Gestern ist Se. Durchlaucht der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig auf seiner Rückreise aus Italien hier eingetroffen, und im Gasthause „zur Stadt London" abgestiegen. Heute Mittag stattete der Herzog dem Staatskanzler Fürsten von Metternich seinen Besuch ab. — Hinsichtlich der schon seit längerer Zeit der Berathung unterliegenden Modifikationen in den Zolltarif des Kaiser-Staates darf man, sicherem Vernehmen nach, mit Nächstem wichtigen Ergebnissen entgegen sehen. Schon binnen wenigen Wochen soll eine diesfällige Bekanntmachung zu erwarten sein, und dadurch unter andern Artikeln der Einfuhr-Zoll von Kaffee von 21 auf 12, von Uhren von 60 pr. Ct. per Valorem auf 2 bis 4 Fl. pro Stück ermäßigt werden. — Gestern gab hier der k. franz. Botschafter Graf Flahault ꝛc. aus Anlaß des Besuches von Antverwandten einen glänzenden Ball, wozu das ganze diplomatische Corps eingeladen war. Da es während der Zeit des letzten Faschings im Bothschafts-Hotel zufälliger Umstände wegen, ziemlich still hergegangen, der Tag des gestrigen Balles aber, gewiß ebenso zufällig, der Jahrestag der Schlacht von Waterloo war, und überdieß der französische wie der hiesige Hof durch den vor Kurzem erfolgten Tod des Herzogs von Angoulème in Trauer versetzt ist, so fehlte es natürlich nicht an den verschiedenartigsten Bemerkungen über dieses Fest, wozu der weitere zufällige Umstand, daß von dem Personal der kaiserl. russischen Gesandtschaft dahier Niemand dabei bemerkt wurde, fernere Veranlassung bot. — Berichten aus Preßburg zufolge hat der Landtag in seiner am 14ten d. stattgehabten Circularsitzung auf den Antrag des Abgeordneten Klauzahl mit 40 gegen 4 Stimmen beschlossen, „daß in allen Gemeinden, die sich von ihren Urbarial-Verpflichtungen durch jährl. Abtragung gewisser Summen befreit haben, die grundherrliche Gewalt abzustellen sei. In Gemeinden, wo die Ablösungsangelegenheit noch gemischt, soll es vorerst bei den bisherigen Rechtsverhältnissen bleiben." — Durch diesen Beschluß, wenn er Gesetzeskraft erlangen sollte, würden die Unterthanen in Ungarn in ihrem Verhältniß zur Grundherrschaft jenen in Württemberg, Baden ꝛc. gleichgestellt. — Seit einigen Tagen macht hier das spurlose Verschwinden eines im besten Ansehen gestandenen hochbejahrten Agenten unserer herrschaftlichen Häuser großes Aufsehen. Sehr bedeutende Verluste für mehrere seiner Vollmachtgeber sind in Folge dieses bereits erhoben, und die Unmöglichkeit, selbe zu decken, ist ohne Zweifel die Veranlassung des Dramas.

Prag, 11. Juni. (A. Z.) Dem hiesigen großen Fabrikanten Leopold Epstein, sowie dem Kaufmann Joseph Pollack wurde die noch keinem böhmischen Isreaeliten bisher gewährte Begünstigung zu Theil, in Böhmen, allenthalben, wo den Juden der Aufenthalt gestattet ist, städtische Christenhäuser kaufen und an ihre Kinder vererben zu können. — Ein Prager Kaufmann hat eine Partie Karlsbader Schloßbrunnen nach China spedirt.

(Schw. Merk.) Die Erfindung eiserner Kanonen, welche ihre Ladung rückwärts erhalten, von dem schwedischen Eisenwerkbesitzer Wahrensdorf, hat neuerlich eine Prüfung auf der Simmeringer Heide unter den Augen unseres obersten Artilleriechefs, Erzherzogs Ludwig, und zwar auf befriedigende Weise, bestanden. Diese Vorrichtung wird von einem Cylinder gebildet welcher die rückwärtige Oeffnung nach geschehener Ladung schließt und durch einen Quercylinder befestigt wird. An diesem letzteren geschahen im vorigen Sommer einige Beschädigungen, was heuer bei den angebrachten Verbesserungen nicht der Fall war. Ein vierhundert Schritt entferntes Epaulement bildete das Ziel der Schüsse, die, fünfzig an der Zahl, so rasch wie möglich hintereinander abgefeuert wurden, und wovon schon der erste mit starker Gewalt in einen Pfahl einschlug. Das Geschütz ist ein Achtzehnpfünder, und seine Ladung war vorerst um ein halbes Pfund Pulver geringer, wird aber bei den nachfolgenden Proben verstärkt werden. Als Festungsgeschütz, so wie auf Schiffen, dürfte diese Feuerwaffe von bedeutendem Einflusse werden. — In Siebenbürgen ist am 26. Mai das freie Distriktsdorf Brenndorf von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, wobei in zwei Stunden 370 sächsischen Wirthen ihre sämmtlichen Wirthschaftsgebäude und 30 Wirthen auch noch ihre Wohnhäuser und unter den Walachen 57 Häuser abbrannten.

†† Prag, 20. Juni 1844. — Am Montag, den 17. c. rottete sich eine Menge Kattundrucker zusammen, warfen die Fenster in der Fabrik der Gebrüder Porge's ein und zerstörten daselbst aufgestellte Druckmaschinen nach dem Perrotschen Systeme. Von dort zog die durch eine Menge von Pöbel verstärkte Masse nach anderen Fabriken und zerstörten in gleicher Art die Maschinen, so daß die Behörden einschritten, indem sie die Meuterer aus einander treiben und sämmtliche Fabriken durch Militair, mit scharfen Patronen versehen, besetzen ließ. Sämmtliche Kattundruckereien haben in Folge dieser Unruhen aufgehört zu arbeiten und die Arbeiter durchziehen rottenweise die Stadt und die Umgegend, ohne indessen irgendwie Gewaltthätigkeiten auszuüben. Auch scheint es, als ob binnen wenigen Tagen Alles wiederum ins alte Gleis zurückgekehrt sein wird, da der erste Anstoß zu diesen Aufregungen in Lohn-Differenzen zwischen den Eignern und den Arbeitern der Fabrik, in welcher die ersten Gewaltthätigkeiten Platz griffen, gegeben worden ist und der beiderseitige Vortheil der Streitenden es erheischt, sich zu einigen.

Russisches Reich.

† Petersburg, 14. Juni. — Da sich bei der Ausführung des Ukases vom 27. März d. J., betreffend die Ertheilung von Pässen ins Ausland, mehrere Fragen geltend machten, zu deren Lösung obiger Ukas nicht ausreichte, so hat Se. Majestät der Kaiser einen neuen Ukas vom 20. Mai erlassen, der in vorkommenden Fällen für dergleichen Fragen entscheidend sein soll. Dieser neue Ukas verordnet: 1) Jedes Mitglied der Familie und des Dienstpersonals, welches Personen, die zur Herstellung ihrer Gesundheit ins Ausland reisen, begleitet, bezahlt gleich diesen für den Paß 25 Silber Rubel. Kinder bis zu 10 Jahren sind von der Paßabgabe befreit; zugleich werden die Behörden angewiesen, Knaben von 10 bis 18 Jahren nicht über die Grenze zu lassen, außer wenn wichtige Gründe dazu vorhanden wären und die Allerhöchste Erlaubniß dazu nachgesucht worden; 2) die Familie und das Dienstpersonal verwundeter Offiziere, die zur Herstellung ihrer Gesundheit mit oder ohne Unterstützung aus der Staatskasse sich ins Ausland begeben, bezahlen nichts für den Paß; doch ist auch hier in Betreff der Kinder männlichen Geschlechts von 10 bis 18 Jahren dasselbe zu beobachten, was im ersten Paragraphen hierüber erlassen worden; 3) die Familie und das Dienstpersonal von Beamteten, welche in Dienstangelegenheiten in fremde Länder geschickt werden, erhalten, wenn sie blos in Amtsgeschäften reisen, unentgeltlich Pässe; im entgegengesetzten Falle entrichten sie dieselbe Paßabgabe, wie andere Reisende; 4) Civilbeamtete, die der Herstellung ihrer Gesundheit halber, sei es mit einer Unterstützung aus der Staatskasse, oder mit ihrem Gehalte oder andern Nebeneinkünften, die ihr Amt ihnen bringt, ins Ausland reisen, entrichten 25 S. R. für den Paß, desgleichen jedes Mitglied ihrer Familie und des Dienstpersonals, das sie auf ihrer Reise begleitet; 5) Grundbesitzer, Adelige, Beamtete und andere Personen, die nicht zu einer Kaufmannsgilde oder einer Handwerkerzunft gehören, überhaupt Personen, die nicht dem Handelsstande angehören, bezahlen, wenn sie wegen Handelsangelegenheiten sich ins Ausland begeben, 100 S. R. für den Paß pro Person, ebenso jedes Mitglied ihrer Familie und ihres Dienstpersonals; während alle Kaufleute und überhaupt alle Personen aus dem Handelsstande von der Paßabgabe gänzlich befreit sind; 6) Grundbesitzer, Adelige und Beamtete, die in eine Kaufmannsgilde eingeschrieben sind und daher für die Befugniß, Handel zu treiben, eine besondere Abgabe entrichten, sind gleich den Kaufleuten von der Paßabgabe befreit, wenn sie in Handelsgeschäften ins Ausland reisen; ebenso jedes Mit-

glied ihrer Familie wie ihres Dienstpersonals, das sie begleitet; 7) in Betreff der Ertheilung von Pässen an Personen, die ins Ausland sich begeben wollen, um agronomische Anstalten zu besuchen, und von der Paßabgabe theilweise oder ganz befreit zu werden wünschen, sind die Ortsbehörden angewiesen, jedesmal die Sache dem Minister des Innern vorzustellen. Derselbe kann in vorkommenden Fällen, so oft er es für angemessen findet, hierüber eine eigene Verfügung erlassen; 8) Die im ersten Paragraphen des Ukases vom 27. März 1844 enthaltene Vorschrift in Betreff des Alters der Personen, die um einen Paß ins Ausland einkommen, bezieht sich nicht auf die in §. 4 desselbigen Ukases erwähnten Personen, d. i. Grundbesitzer, Kaufleute, ihre Commissionäre und Fuhrleute, ingleichen Schiffer, freie Schiffsknechte, Kolonisten, u. s. w.; 9) Die in §. 1, 2, 4 und 7 gegebenen Vorschriften in Betreff der von Familien und dem Dienstpersonal zu entrichtenden Paßabgabe sind auch auf Familien und Dienstboten auszudehnen, die gleichzeitig oder später mit den in diesen Paragraphen näher bezeichneten Personen ins Ausland reisen.

Warschau, 14. Juni. (D. A. Z.) Während unsere Behörden ihre Aufmerksamkeit von dem höheren Schulwesen der größern Städte nicht einen Augenblick abwenden und Gymnasien und andere Institute in einer fortwährenden Bearbeitung oder vielmehr Umarbeitung oder Aenderung erhalten, kümmern sie sich sehr wenig um Einrichtung eines Schulwesens für die Dörfer, dessen wir nur zu sehr bedürfen. Unsere Bauern sind nicht sowohl durch ihre von harter Behandlung erzeugte traurige äußere Lage unglückliche, bejammernswerthe Menschen, als durch ihre gänzliche Umbildung, ihre unbeschreibliche Unwissenheit, die durch den tollsten Aberglauben, der bisher von der niedern Geistlichkeit auf eine theilweise wahrhaft schamlose Weise erzeugt und genährt wurde, noch entsetzlicher, noch widerlicher wird. Im ganzen Königreich Polen existiren nur drei Dörfer, in denen sich für die Bauern wenigstens eine Art von Schule befindet, und diese drei sehr erbärmlichen Anstalten verdanken ihr Vorhandensein noch nicht einmal der Regierung, sondern den Grundbesitzern der Dörfer, in denen sie sich befinden. Von unsern deutschen Kolonieen besitzt eine jede, wenigstens wenn sie über sechs Höfe enthält, eine Schule. Viele sind aber äußerst jämmerlicher Art, so daß die Nachkommen unserer Kolonisten durch Unwissenheit sicherlich bis auf den traurigen Standpunkt unserer polnischen Bauern herabsinken würden, wenn nicht die sittliche Bildung von den Aeltern auf die Kinder überginge und jenes verhinderte. Verdorbene Handwerker sind die Inhaber der derartigen Schulämter, und die Besoldung eines einzelnen beträgt selten mehr als 30—40 Thlr. und mehre Scheffel Kartoffeln jährlich. Des Sommers sind die Schulen geschlossen; die Kinder hüten das Vieh und der Lehrer betreibt ein zweites Geschäft, gewöhnlich sein Handwerk, wie z. B. der von der Colonie des Bankiers Halpert das Fertigen von sogenannten Kratzbürsten, welche die Gürtler bei ihrer Arbeit gebrauchen.

Frankreich.

Paris, den 16. Juni. — Der Disciplinar-Rath des Pariser Advokaten-Standes hat vorgestern und gestern außerordentliche Versammlungen gehalten, um über einen Vorfall, der neulich in der ersten Kammer des Königl. Hofes Statt gefunden, zu berathen. (Der Präsident hatte nämlich einen Advokaten, der wegen des Todes seines einzigen Sohnes der an dem nämlichen Morgen Statt gefunden, die Vertagung eines Falles verlangt hatte, auf sehr ungeeignete Weise angesprochen.) Nach reiflicher Erwägung wurde folgender einstimmige Beschluß gefaßt: Die Mitglieder des Rathes haben für ihre Personen beschlossen, vor dem ersten Präsidenten Seguier nicht mehr zu plaidiren, bis derselbe dem in seiner Unabhängigkeit und Würde angegriffenen Barreau öffentliche Genugthuung gegeben hat.

(L. Z.) Die Regierung hat sich in Folge der umlaufenden Gerüchte bewogen gefunden, in ihren Blättern zu erklären, daß seit dem Gefechte vom 30. Mai bis zu den letzten Nachrichten vom 5. Juni kein weiteres Zusammentreffen mit den Maroccanern stattgefunden habe. — Wie es heißt, soll der Herzog von Bordeaux die Absicht gehabt haben, nach dem längst erwarteten Tode des Herzogs von Angouléme in einem officiellen Rundschreiben allen Höfen seinen nunmehrigen Regierungsantritt anzuzeigen und hiermit eine Protestation gegen die 14jährige Usurpation seines Throns zu verbinden. Dieser Schritt soll nun unterbleiben, da man nach vorläufigen Anfragen erfahren hat, eine solche Mittheilung werde bei den Großmächten ohne Antwort bleiben und daher den Prinzen nur nutzlos compromittiren. Der Herzog hat nun in einem vertraulichen Schreiben an seine Anhänger, das hier circulirt, erklärt, er werde, so lange er in der Verbannung sich befinde, blos den Namen eines Grafen von Chambord beibehalten. Dessenungeachtet erwartet man von Seiten der legitimistischen Partei irgend eine bezeichnende Manifestation.

Die Débats bringen heute die Nachricht, der Kaiser von China habe durch den Admiral Parker, der aus Hongkong zu Calcutta eingetroffen, der ostindischen Compagnie einen jährlichen Tribut von 1½ Mill. Pfd. St. anbieten lassen auf die Bedingung, daß diese Behörde die Opiumcultur im ganzen Bereich der anglo-indischen Besitzungen aufgeben sollte. (Es wird erlaubt sein, an der Authenticität dieser Angabe zu zweifeln; die nächste Ueberlandpost aus Ostindien wird darüber Aufschluß geben.)

Ein Blatt macht die Bemerkung, daß, als es sich darum gehandelt, über 450 Millionen zum Pariser Festungsbau abzustimmen, die Kammer sich leicht dazu hergab. Für die Eisenbahnen handele es sich nur um 300 Millionen, die in einer Zeit von 10 Jahren zu zahlen sind, und die Kammer zeige sich schwierig.

Von den 16 Forts, die Paris umgeben sollen, sind 13 vollendet.

Im vorigen Jahre betrug, nach amtlichen Ermittelungen, die Ausgabe für den Elementarunterricht 15,883,411 Fr., davon 2 Mill. durch den Staat.

Erst am 18. Juni wird die Einweihung der großen Orgel zu St. Eustache statt haben; man wird dabei die größten Organisten von Paris und den Ober-Organisten Hesse aus Breslau hören.

Die von den auswärtigen Regierungen zur Gewerbe-Ausstellung hierhergesandten Commissare halten sehr oft und zwar bei dem belgischen Commissar Zusammenkünfte. Gestern waren ihrer 22, von 20 verschiedenen Staaten, bei ihm; es ist ein wahrer Congreß, der seine erste Sitzung in Paris, und die zweite — in Berlin, bei der Ausstellung des Zollvereins, halten wird.

Paris, 17. Juni. — Die Débats enthalten heute einen Artikel über die maroccanische Frage. Frankreich ist noch nicht im Krieg mit Marocco, aber die Verhältnisse sind von der Natur, daß sie dazu führen können, falls der Sultan Abderahman weisem Rath Gehör zu geben nicht geneigt sein sollte; man will das französische Gebiet in Afrika nicht vergrößern, wohl aber sichern; — Marocco soll nicht länger den Feinden Frankreich's als Zufluchtsort und Zeughaus dienen. — Die Débats kündigen mit Bestimmtheit an, der Prinz von Joinville werde heute nach Toulon abgehen. — Es heißt, Prinz Louis Napoleon habe sich erboten, den Feldzug gegen Marocco als Freiwilliger mitzumachen.

Herr Munoz, der Gemahl der Königin Christine, ist am 13. Juni auf der Reise nach Madrid durch Bayonne gekommen.

Toulon, 13. Juni. — Es sind Nachrichten aus Algier vom 10. Juni eingetroffen. Sie melden, daß der marokkanische General, welcher kürzlich eine Schlappe durch den General Lamoriciére erhalten, von seinem Oberfeldherrn desavouirt worden ist. Man glaubte demnach, daß keine weitern Feindseligkeiten vorkommen würden. Der Generalgouverneur, Marschall Bugeaud, war zu Oran angelangt und hatte sich alsbald nach dem Lager von Lala-Maganna begeben, wo sich General Lamoriciere befindet.

Spanien.

Madrid, 10. Juni. — Man besorgt eine finanzielle Crisis; der Minister Mon zeigt sich durchaus abgeneigt, auf die harten Bedingungen einzugehen, zu welchen ihm die Börsenmatadore die Mittel zur nächsten Zinszahlung der 3pCt. Fonds gewähren wollen; es heißt, Narvaez gehe damit um, den eigensinnigen Finanzminister durch Herrn Carasco, der sich besser mit den Speculanten zu verstehen wußte, zu ersetzen. Das Wort Staatsbankrot wird in der letzten Zeit gar oft gehört; man braucht es aber wohl nur, nm eine Art Liquidation einzuleiten für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, ein neues Anlehn auf halbweg erträgliche Conditionen abzuschließen.

Die progressistischen Blätter sind entrüstet über einige Vorgänge im „heldenmüthigen" Saragossa. Junge Leute hatten sich erlaubt, mit Laternen durch die Straßen zu ziehen, um, wie sie sagten, die verloren gegangene Constitution zu suchen; sie wurden vor die Militair-Commission gestellt und zum Tode verurtheilt. Andere hatten bei einem ländlichen Privatfest sehr mißliebige Trinksprüche (brindis) ausgebracht und wurden dafür mit 10 Jahren Galeere bestraft.

Von der spanischen Grenze, 11. Juni. (Tr. Z.) Wir haben hier ziemlich verläßige Nachrichten aus Barcelona, denen zufolge vor einigen Tagen ein Courier von da abgegangen ist, welcher das königl. Decret von der Auflösung der Cortes und der Zusammenberufung der neuen Kammern nach Madrid bringt. Die Epoche deren Zusammentretens ist im Decret noch nicht festgesetzt, und wird von der Königin später bestimmt werden.

Großbritannien.

London, 14. Juni. — Die von dem Kaiser von Rußland den hilfsbedürftigen Polen bestimmten 500 Pfd. St. sind von dem Präsidenten der Gesellschaft der Polenfreunde, Lord Dudley Stuart, und zwar, wie es heißt, mit dem Bemerken zurückgewiesen worden, daß eine solche Gabe sich mit dem Erlaß der Ukasen gegen Polen, unter denen die ausgewanderten Polen eben so wohl, wie die zurückgebliebenen zu leiden haben, nicht reimen lasse. Einem hiesigen Tory-Blatte zufolge, wäre die Zurückweisung durch den Vorwand beschönigt worden, daß die Gesellschaft es geeignet finde, sich nur von der öffentlichen Wohlthätigkeit abhängig zu machen, mit Ausschluß aller Handlungen der Privatwohlthätigkeit.

Nach der Versicherung eines Corresp. der A. P. Z. hat der Kaiser Nikolaus während seiner ganzen Anwesenheit in London seine politischen Gespräche auf allgemeine Gegenstände und die gewöhnlichen Versicherungen der Freundschaft gegen England beschränkt.

London, 17. Juni. — Die Minister haben im Unterhause am 14. eine Niederlage erlitten. Der Antrag des Hrn. Miles in Betreff der Zuckerzölle (s. vorgestr. Zt.) ist nämlich mit 241 gegen 221 Stimmen angenommen worden. Die Minister hielten darauf wiederholte Kabinets-Versammlungen, und es verbreitete sich das Gerücht, daß sie resignirt haben und daß der Herzog von Richmond ein neues Cabinet bilden solle. Dieses Gerücht scheint indeß völlig unbegründet.

Man schreibt unter dem 13ten aus Dublin: Deputationen der Korporationen von Cork, Limerick, Waterford, Kilkenny, Clomel, Ennis, New-Roß und noch mehren andern Städten wollten heute Mittag Herrn O'Connell einen Besuch abstatten. Aber sie wurden nicht zugelassen. Der Gouverneur des Gefängnisses erklärte ihnen, daß er von nun an keiner Deputation, die eine Adresse an einen der Gefangenen überbringe, den Zutritt in das Gefängniß gestatten könne. Doch nahm er es auf sich, Hrn. O'Connell, dessen Wohlsein er ihnen versicherte, ihre Karten zu überreichen.

Belgien.

Brüssel, 17. Juni. — Der belgische Konsul in St. Thomas de Guatemala hat der Regierung unter dem 1. April angezeigt, daß von den deutschen Kolonisten mehre sehr schwächlicher Konstitution sind. Er verlangt, daß in Zukunft kräftige Menschen ausgesucht werden sollen.

Schweiz.

Zürich, 16. Juni. (Zürch. Z.) Auf das vom Stand Aargau unter dem 3. Juni an sämmtliche Mitstände erlassene Kreisschreiben für Entfernung des Jesuitenordens aus der Schweiz hat der Vorort am folgenden Tag, als am 11ten, ebenfalls ein Kreisschreiben an die Stände erlassen. Es heißt darin am Schlusse: Wie laden die sämmtlichen eidg. Stände ein, ihre Gesandtschaften dahin zu instruiren: „es sei über den von Seite der Regierung des Kantons Aargau gestellten Antrag, betreffend die Wegweisung des Jesuitenordens aus der Schweiz, nicht einzutreten, zumal ein solcher Entscheid in das Gebiet der Kantonalsouverainität gehöre."

Der Vorort theilt den Ständen durch Kreisschreiben vom 11ten d. eine ihm auf seine Anfrage von dem Staatsrathe von Wallis zugekommene Botschaft mit, in welcher der letztere versichert, daß er sich nunmehr stark genug fühle, die Verfassung und gesetzliche Ordnung ohne Mitwirkung der Eidgenossenschaft zu handhaben.

Die Zahl der Jesuiten in der Schweiz wird auf 100—200 angegeben. In Freiburg allein pflegen sich etwa 80 aufzuhalten.

Schweden.

Stockholm, 14. Juni. (Hamb. Börs.-H.) Die Staatszeitung enthält folgenden Artikel: „Während jetzt in Frankreich und England durch die in den Zeitungen vielbesprochene Broschüre des Prinzen v. Joinville lebhafte Aufmerksamkeit auf das Seewesen und die Revolution, welche Dampfschiffe als Kriegsfahrzeuge angewendet bald in demselben machen werden, erregt worden, ist hier eine größere Arbeit im Druck begriffen, um bald zu erscheinen, verfaßt von einem unserer verdienstvollsten See-Officiere, welche diesen Gegenstand vollständig behandeln und ein ganz neues Licht darüber verbreiten wird, und sie wird, wir wagen diese Voraussetzung, gewiß sowohl in Europa als Amerika die größte Aufmerksamkeit auf sich ziehen."

Gothenburg, 15. Juni. — Privatbriefe aus Stockholm melden, daß das Handlungshaus C. W. Schlegel et Comp. seine Gläubiger zusammengerufen, was außerordentlichen Eindruck gemacht; so wie auch, daß der bekannte Oppositionsmann, Capu Lindeberg, Eigenthümer eines nenen Theaters daselbst, seine Zahlungen eingestellt; Passiva 80,000 Rtlr., Activa zu 82,000 Rtlr. angegeben! — Allgemein geht die Rede, daß der König bei den Ständen nicht wieder auf die bisherige beträchtliche Unterstützung des königlichen Theaters, wodurch dasselbe bisher sein Bestehen gefristet, antragen werde, weil eine Stadt, wie die Residenz, die Kosten ihres Vergnügens müsse selbst bestreiten können.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 27. Mai. (D. A. Z.) Die Pforte hat auf die energischen Protestationen des französischen und englischen Gesandten das Verbot der Getreideausfuhr wieder zurückgenommen. Die noch immer nicht beendigte Angelegenheit des Admirals Walker gab wieder Veranlassung zu einigen Discussionen. Die Pforte war mit ihm durch Vermittelung der englischen Gesandtschaft übereingekommen, ihm 2000 Pf. St. als Entschädigung zu geben und in die türkische

(Fortsetzung in der Beilage.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 145 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 24. Juni 1844.

(Fortsetzung.)

Staatszeitung einrücken zu lassen, daß er sich freiwillig aus dem Dienste der Pforte zurückgezogen und daß sie mit seinen Leistungen sehr zufrieden sei, wogegen Walker eine Schrift ausstellen sollte, in welcher er erklärte, daß er keine weitern Forderungen mehr an die Pforte mache. Plötzlich fordert nun die Pforte noch eine schriftliche Erklärung der englischen Regierung, daß auch sie diese Sache auf diese Weise als beendigt betrachte und nichts weiter für Walker anspreche. Walker, über dieses Verlangen der Pforte, welche in das gegebene schriftliche Wort eines englischen Offiziers Mißtrauen setze, aufs Höchste indignirt, brach alle weitern Unterhandlungen ab und schiffte sich nach England ein, wo er die Ausfechtung seiner Sache dem Minister des Aeußern zu übergeben beabsichtigt.

† Schreiben von der türkischen Grenze, 13. Juni. — Fürst Alexander Karageorgievitsch ist von seinem nach dem Innern des Landes unternommenen Ausflug zurück diesen Morgen wieder in Belgrad angelangt. Man erwartet in dieser Stadt stündlich eine offizielle Mittheilung aus St. Petersburg und Constantinopel in Betreff der mehrbesprochenen Rückkehr der verbannten Primaten Wucsitsch und Petronievitsch. — Die in Belgrad seit einiger Zeit in serbischer und deutscher Sprache wöchentlich einmal erschienene halboffizielle Zeitung (serbischer Courier) hat plötzlich aufgehört.

Bukarescht, 2. Juni. (D. A. Z.) Einer der Chefs der hier im Lande beabsichtigten, vom Hospodar erlaubten, von der letzten Ständeversammlung aber annullirten Minenbau-Unternehmungs-Gesellschaft, Hr. v. Kavaleffsky, ist von Konstantinopel hierher zurückgekehrt, und, wie man wissen will, als Ueberbringer eines großherrlichen Fermans, der einerseits das Benehmen des Fürsten Bibesco in dieser Sache vollkommen billigt und zugleich die Stände dahin einladen soll, sich für die Zukunft gefälliger für den Willen desselben zu beweisen. Die nationale Partei ist eifrig bemüht, neues Material zu sammeln, um die frühern Bestrebungeu bei dem Zusammentritte der Stände zu rechtfertigen und durchzusetzen. Neulich ist der Major Skiletti, Chef der moldauischen Miliz und Militaircommandant von Galacz, seines Postens enthoben und durch den russischen Obersten v. Minschzikoff ersetzt worden. Man sieht dies in beiden Fürstenthümern als einen neuen Sieg des russischen Einflusses an, welcher durch den Hrn. v. Daschkoff errungen worden ist.

Triest, 8. Juni. (K. Z.) Die letzten Berichte aus Beyrut enthalten eine sehr düstere Schilderung über die Zustände des Libanons. Maroniten und Drusen liegen wieder mit einander im Hader. Die Bekehrung der griechischen Einwohner von Hasbeya zum Protestantismus soll das Werk der americanischen Missionaire sein; mehrfache Andeutungen lassen aber darauf schließen, daß auch der englische und preußische Consul, obwohl sie sich jeder directen Einmischung enthielten, der Sache nicht fremd blieben. Die Protestanten fahren fort, eine große Anzahl Bücher und Tractätchen in griechischer und arabischer Sprache in Syrien zu verbreiten, während auf der andern Seite auch die Missionäre der Propaganda es an nichts fehlen lassen, um dem Katholicismus neue Bekenner zuzuführen. — Pater H. Gosler aus Magdeburg ist auf der Reise nach Jerusalem begriffen, um, wie er sagt, wegen der bevorstehenden (!) Aussöhnung Sr. Maj. des Königs von Preußen mit dem Papste seine Gebete darzubringen.

Amerika.

Berichten aus Rio de Janeiro vom 17. April zufolge, war an jenem Tage die neapolitanische Fregatte mit dem Grafen Aquila, dem Bruder des Königs von Neapel, und dem der Prinzessin Januaria von Brasilien bestimmten Gemahl dort angekommen.

Baltimore, 29. Mai. (Wes. Z.) Man spricht hier viel von den Umtrieben, welche von den Herren Mark und Grund ausgehen, um eine Kündigung des mit den Hansestädten bestehenden Vertrages zu erwirken.

Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hier macht bekannt, daß die mejicanische Regierung den Termin zur Rückausführung oder dem Zwangsverkauf der durch das Decret vom 14. August 1843 zur Einfuhr verbotenen und damals bereits eingeführten Waaren auf drei Jahre verlängert habe. — Die angebliche Blokade von San Juan de Nicaragua in Guatemala, durch eine englische Flotte, beschränkt sich nach genauern Nachrichten nur auf daß Erscheinen einer englischen Corvette daselbst, die von dem englischen Consul requirirt worden war, um die von einem Schiedsgerichte verworfenen Ansprüche eines Engländers gegen einen Eingeborenen zu unterstützen.

Paris, 15. Juni. — Das Dampfboot „Ludwig Philipp" ist gestern in Havre eingelaufen. Es bringt Nachrichten auh Neu-York bis 25. Mai. Die Zwietracht zwischen dem Senate und dem Präsidenten Tyler nahm immer mehr zu; ersterer suchte auf alle mögliche Weise die Einverleibung von Tejas zu hintertreiben, allein die öffentliche Stimme spricht sich entschieden dafür aus. Großen Eindruck machte die Erklärung des sehr populairen General Jackson für die Einverleibung, um so mehr, da er sich in dieser Frage offen von seinem politischen Freunde Van Buren trennt. Die Gemüther waren in der höchsten Aufregung und man sah stündlich der Entscheidung entgegen.

Westindien.

Berichte aus Havana vom 21. Mai bestätigen die Wiederherstellung der Ruhe auf Cuba, geben indeß einige Details über die von den Behörden gemachten Entdeckungen, welche darauf schließen lassen, daß die Neger bei der Ausführung ihrer Pläne mit der größten Rücksichtslosigkeit zu Werke zu gehen beabsichtigten. Unter Anderem will man eine Quantität Arsenik in funfzig kleinen Päckchen gefunden haben, welche dazu bestimmt waren, alle Brunnen zu vergiften; zwölf andere Packetchen wurden in einer Baracke in der Nähe der Casernen gefunden. Unter den verhafteten Negern befindet sich einer Namens Charles Blakely, dem der Oberbefehl zugedacht war und der sich schon eine brillante Generals-Uniform in Paris soll haben bestellen lassen.

Miscellen.

Der Wes.-Ztg. wird von der Oder gemeldet: „Graf Adam Gurowski hält sich noch immer auf dem bei Landshut gelegenen Gute Pfaffendorf, einer Besitzung seines Schwagers, des Grafen v. M., auf. Vorläufig widmet er sich mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit der Pflege seiner Mutter, der alten Gräfin Gurowska, welche todtkrank darnieder liegt. Er scheint es sich vorbehalten zu haben, die Welt dereinst über seine Absichten und Pläne entweder durch That oder Schrift aufzuklären."

Berlin. Die Spenersche Zeitung giebt folgende ihr eingesandte Nachricht aus Karlsruhe vom 14. Juni: Die aus Mainz durch Zeitungen verbreitete Nachricht von dem Verluste des Prozesses der Metzger Weibnomschen Erben wieder die königl. niederländische Regierung, angeblich wegen Verjährung, ist rein erdichtet, vermuthlich von Spekulanten, welche darauf ausgehen, sich in die Rechte einzelner Erben für ein Spottgeld zu setzen.

Danzig. (Dampfb.) Vor etwa einem halben Jahre hatte ein Tscherkassier zu Warschau seinem Obersten eine Ohrfeige gegeben und dann die Flucht ergriffen, begleitet von einem nahen Verwandten und seinem Diener. Bei dem ersten Kosaken-Piket vorbeikommend, bemerkt er, daß 6—8 Mann sich auf die Rosse werfen, um ihn zu verfolgen. Natürlicherweise mußte ihm dieses sehr komisch vorkommen, denn ein Tscherkassier läßt sich von einem Paar Kosaken nicht fangen. Zehn Meilen dauerte ihr Ritt, in ein paar Stunden zurückgelegt. Dann kamen die Kosaken an ein zweites Piket, woselbst sie zurückblieben, während die hier Anwesenden die Verfolgung fortsetzten. Die frischen Pferde gewannen über die der Tscherkessier so viel, daß sie mit denselben wenigstens gleichen Schritt hielten. Bei dem dritten Piket, nach abermals zurückgelegten 10 Meilen, wurden die Pferde wieder gewechselt und die Verfolger kamen nunmehr den Verfolgten immer näher. Allein die Tscherkessischen Rosse legten eine Entfernung von 30 Meilen, von Warschau bis nach der preußischen Grenzstadt Straßburg in zwölf Stunden zurück, und langten hier im Gefechte mit den Kosaken an. Unmittelbar vor der Stadt wurden die beiden Begleiter des Flüchtlings erschossen; der Tscherkesse selbst kam in die Stadt, in welcher auf dem Markte das Gefecht fortgesetzt wurde, allein die Bewohner vertrieben die Kosaken, welche die Grenze mit den Waffen in der Hand überschritten hatten und der Flüchtling war durch die Schnelligkeit seines Pferdes gerettet. Das Wunderthier hatte in 12 Stunden 30 Meilen zurückgelegt, ohne eine Minute zu ruhen, ohne das Mindeste an Futter zu haben. Es wurden dem Tscherkessier sogleich 1000 Thaler für das herrliche Thier geboten, er wollte sich jedoch von demselben nicht trennen und besitzt es noch. Vor wenigen Tagen kam dieser Wundermann mit seinem Wunderpferde hier in Danzig an. Er wohnt im Hôtel de Thorn und ist auch ohne Signalement an seiner ächt orientalischen Physiognomie zu erkennen. Sein kleiner schlanker Schimmel erregt große Aufmerksamkeit. Er wünscht, sich mit seinem Thier nach England einzuschiffen und hat auch hier bereits ihm gemachte sehr bedeutende Anerbietungen ausgeschlagen. Er will sich von seinem Lebensretter um keinen Preis trennen.

Herr Otto v. Wenckstern erklärt in der Barmer Zeitung, daß er von der Redaction dieses Blattes demnächst zurücktreten werde.

(Titulaturen und Titelsucht.) Eine wahrhafte Sündfluth von Titulaturen ist über Deutschland hereingebrochen und hat sich in Strömen über alle Lande ergossen und Städte, Dörfer überschwemmt. Der Landwirth nennt sich Oeconom, der Rattenfänger Kammerjäger, der Brauer Bierfabrikant, der Schneider Kleidermacher oder Costumier, der Koch Restaurateur, der Schuster Lederhändler, der Ladendiener Comptoirgehilfe, der Stallknecht Stallmeister, der Färber Tuchverschönerer, der Seiler Hanffabrikant, der Buchbinder Buchhändler, der Anstreicher Maler und der Barbier Doctor. Der Tonkünstler, sagt ein bekannter Schriftsteller, aus Besorgniß, mit dem Töpfer verwechselt zu werden, nennt sich Professor der Töne, und der Taschenspieler, um sich vom Gaukler zu unterscheiden, Professor der Magie. Man könnte lachen, sollte aber lieber fluchen über solche Tollheiten. Freilich, wenn sich der Todtengräber zu Amsterdam „commissary van de laasten depechen" unterzeichnet, so müssen wir aus voller Brust lachen und können es mit vollem Rechte, weil der Kerl ein Narr ist, allein zu sehen, wie die Titelsucht selbst bis in die untersten Stände gedrungen, ist nicht lächerlich, ist im strengsten Sinne des Worts traurig. Eitelkeit und höherer Luxus sind nicht selten die Folgen dieser Thorheit. Wie manchem Schreiber hat der Titel Secretair, wie manchem Handwerker der Titel Stadtrath nicht den Kopf so verdreht, daß er seiner bisherigen Verrichtungen sich schämte, sein Handwerk vernachlässigte, größeren Aufwand trieb und zuletzt an den Bettelstab kam! — Lichtenberg behauptet, daß die Titel von einem Apotheker herkämen, dessen Büchsen meist leer, aber alle mit den schönsten Inschriften versehen gewesen. Und der Mann hat Recht. Wie hohl und leer klingen die doch eigentlich unsinnigen Wörter: „Edelgeboren, Wohlgeboren, Hochwohlgeboren, Hochgeboren." Kann man sich etwas Vernünftiges dabei denken? Hochgeboren, edelgeboren zu sein, welch' ein Unsinn! Und doch bedienen wir uns tagtäglich dieses Unsinns. Nicht minder verwerflich sind die Wörter: „Hochlöblich, Wohllöblich, Löblich, Hochpreislich," und wir sollten Gott den Herrn preisen und loben, wenn sie endlich einmal von der Erde verschwunden wären. Von den Titulaturen, womit unsere Beamten- und Gelehrten-Welt gesegnet ist, ließe sich sehr viel sagen, allein ich schweige davon aus bewegenden Gründen. Wer sich aber von ihrer Reichhaltigkeit überzeugen will, den verweise ich auf das Buch: „Handbuch über den preußischen Hof und Staat." Noch ein Wort muß ich sprechen mit unsern Frauen, deren größte Wollust es ist, sich nach dem Amtstitel des Mannes nennen zu lassen. Wie schön und lieblich klingt es in ihren Ohren: „Frau Kriegsräthin, Frau Wachtmeisterin, Frau Obereinfahrerin, Frau berittene Grenzaufseherin, Frau Land- und Stadtgerichtsräthin, Frau Hoftrompeterin, Frau Kammerhusarin, Frau Apothekerin, Frau Generalin, Frau Bürgermeisterin, Frau Landräthin." Ich aber sage, wie toll und lächerlich klingt dies. Das Amt des Mannes geht die Frau so wenig als dessen Titel an. Der General kommandirt die Truppen, nicht dessen Frau, der Trompeter bläßt die Trompete, nicht dessen Frau, der Obereinfahrer fährt in die Grube, nicht dessen Frau, und der Bürgermeister meistert die Bürger, nicht dessen Frau. Nur auf den Familiennamen des Mannes hat die Frau ein Recht, und die Sitte, sich nach dem Amtstitel des Mannes zu nennen, erscheint gerade deshalb in so hohem Grade lächerlich, weil dazu auch nicht die geringste Berechtigung vorliegt. Die Franzosen sind darin ganz anders. Wir haben schon Vieles von ihnen gelernt. Selbst auch hinsichtlich unserer Titulaturthorheit haben sie uns im Laufe der Zeit schon ein klein wenig gebessert.

Madrid. Hier lebt ein Mann, der beretts 136 Jahre zählt. Er ist zu Cangas de Tines in Asturien am 21. Juni 1708 geboren. Er genoß des ganzen Vertrauens des Grafen Nunez, dessen Geheimsecretair er gewesen ist, und den er als solcher auf seinen Gesandtschaften nach Lissabon und Paris vor und nach der Revolution begleitet hat. Seine Lebens-Gewohnheiten sind höchst einfach und regelmäßig. Jeden Morgen mit Sonnenaufgang steht er auf, macht einen tüchtigen Spaziergang und frühstückt dann. Er hat noch fast alle Zähne und sein ganzes Haupthaar, welches schneeweiß ist. Er hält sich grade und Alles kündigt an, daß er noch sehr kräftig ist. Friedrich den Großen hat er gekannt, desgleichen die ganze Dynastie der Bourbons, Philipp V., Ferdinand VI., Carl III., Carl IV., Joseph Bonaparte, Ferdinand VII. und Isabella II. Er raucht nicht und bedient sich der Brille nur, um zu lesen und zu schreiben. Sein Aussehen ist das eines Siebenzigers.

Paris. Am 14. wurde hier ein wunderlicher Prozeß entschieden. Eine Mme. Menotte war einem Bäcker für 50 Frs. Brod schuldig. Da der Mann auf verschiedenes Mahnen kein Geld erhielt, so schritt er zur unerlaubten Selbsthülfe, ging zu der Mme. M. und nahm ihr Silberzeug und Schmucksachen bis zur Höhe seiner Forderung weg. Die Frau klagte, und der Gerichtshof verurtheilte den Bäcker zu 50 Frs. Strafe und 50 Frs. Entschädigung an die Schuldnerin, deren Schuld damit getilgt ist. Außerdem bezahlt der Mann die Kosten. (Sprecher.)

Unter dem alten Regime vor 1789 hatte Paris 13 Gefängnisse, darunter auch 1 für ungehorsame und ungebildete Schauspieler. Im J. 1794 gab es in Paris 28 Gefängnisse mit 5101 Verhafteten. Gegenwärtig giebt es, das militärische Gefängniß eingerechnet, 10.

Der Graf Roy, sagt die Reforme, welcher nach Ludwig-Philipp der reichste Gutsbesitzer Frankreichs ist, hat eine sonderbare Sucht. Jedes Jahr kauft er 1000 Hectaren Waldung; es liegt ihm am Herzen, so viele 1000 Hectaren Waldung zu haben, als er Jahre zählt und er besitzt deren wirklich 79,000. Binnen Kurzem wird Graf Roy sein 80. Lebensjahr erreicht haben, und er ist mit dem Ankauf des 80. Tausends Hectaren beschäftiget.

Das neue französische Jagdgesetz wird mitunter sehr komisch angewendet. Ein Bürger mähte seinen dichten Kleeacker und traf dabei mit der Sense einen Hasen, den er auf diese Weise tödtete. Er wurde wegen dieses Jagdfrevels zur Bestrafung gezogen.

Nachrichten aus Newyork vom 18. Mai zufolge hat sich Ole Bull die erforderliche Caution, um dem Gefängniß zu entgehen, verschafft, indem er eine Summe von 10,000 Dollars in der Bank deponirte. Er gedachte noch an demselben Tage nach Boston abzugehen, um daselbst ein Concert zu geben.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 22. Juni. — Binnen kurzer Zeit wird sich auch Sprottau den anderen schlesischen Städten anreihen, deren Vertreter Berichte über ihre Wirksamkeit veröffentlichen. Somit werden die Prophezeiungen derer zu Schanden, welche behaupteten, daß das Erwachen des Gemeinsinns und der Schrei nach Oeffentlichkeit in den schlesischen Städten nur eine vorübergehende Erscheinung sei, und daß die Veröffentlichungen von Auszügen aus den Stadtverordnetenprotokollen bald genug wieder einschlafen und keine Nachahmer mehr finden würden.

In No. 47 des Sprottauer Wochenblattes hatten mehrere Bürger den Wunsch ausgespochen, daß die Veröffentlichungen über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und Vertreter auch in Sprottau bald ins Leben treten möchten. Schon in No. 49 desselben Blattes theilen die Stadtverordneten ihren Mitbürgern mit, daß die Veröffentlichung der Beschlüsse, in so weit es die Gesetze gestatten, schon bei der jetzigen Einrückung der neugewählten Stadtverordneten in der ersten Versammlung bereits beantragt und beschlossen worden sei, und der darüber gefaßte Beschluß in nächster Versammlung vorgelegt und an den Magistrat eingereicht werden werde. Auch wird zugleich angezeigt, daß ein Auszug aus der Communal-Kassen-Verwaltung, der längst beschlossen sei, baldigst erfolgen werde.

Wir begrüßen Sprottau mit Freuden in den Reihen des Fortschritts.

Breslau, 23. Juni. — Auch in Sagan fängt der Communalsinn an, Früchte zu tragen. Das dortige Wochenblatt vom 22. Juni bringt die von Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten bestätigten Statuten einer „Saganer Bürger-Unterstützungsanstalt.“ Es ist dieselbe ein Zweig des dasigen Gewerbevereins, und ihr Zweck: der Noth zu begegnen, in welche rechtliche Handwerker durch Krankheit oder andre Verhältnisse ohne ihr Verschulden kommen, und zwar soll dies durch Darreichung angemessener, zinsfreier Geldvorschüsse geschehen, die sie in den Stand setzen, ihr Gewerbe weiter fort zu treiben. Das Stammkapital bilden vor der Hand eine vom Gewerbeverein bewilligte Summe von 50 Rthlr. und eine bei dem Gewerbevereinsfeste gesammelte Summe von 31 Rtl. 3 Sgr. Dazu sind anderweitige Gelder getreten, so daß die Geldmittel zwar jetzt erst 105 Rthlr. betragen, aber sich hoffentlich von Jahr zu Jahr vermehren werden.

Tagesgeschichte.

Breslau, 23. Juni. — Als am 21sten d. Mts ein Wagen eines Auswärtigen im Schritt durch die Barrieren der Berliner Thor-Expedition fuhr, sprang plötzlich die 3 Jahr alte aufsichtslose Tochter des Conditor-Gehilfen Bayer hinter der Thorstube hervor und wurde von dem einen Pferde umgestoßen; das Kind fiel unglücklicherweise unter die Räder und blieb auf der Stelle tod. Eine Verschuldung des Kutschers hat sich auf keine Weise herausgestellt.

In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgebornen Kinder und eines verunglückten Mädchens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 34 männliche und 16 weibliche, überhaupt 50 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 12, Altersschwäche 2, der Bräune 1, Brustkrankheit 2, Gallenfieber 1, Gehirnleiden 3, Krämpfen 9, Krebsschaden 1, Lungenleiden 8, Magenerweichung 1, Mundfäule 1, Nervenfieber 1, Schlag- und Stickfluß 3, Wassersucht 4, zu früh geboren 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1—5 J. 5, von 5—10 J. 2, von 10—20 J. 3, von 20—30 J. 5, von 30—40 J. 4, von 40—50 J. 4, von 50—60 J. 2, von 60—70 J. 3, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 2.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 963 Schfl. Weizen, 1216 Schfl. Roggen, 552 Gerste und 842 Schfl. Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Spiritus, 2 Schiffe mit Butter, 2 Schiffe mit Kalk, 3 Schiffe mit Ziegeln, 4 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zink, 1 Schiff mit Roggen, 282 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Schmidt, 3 Drechsler, 1 Uhrmacher, 1 Stellmacher, 11 Kaufleute, 2 Viktualienhändler, 1 Leinwandhändler, 10 Hausacquirenten, 1 Schlosser, 6 Schneider, 4 Tischler, 1 Schnittwaarenhändler, 1 Weinschänker, 1 Instrumenteverfertiger, 1 Lohnkutscher, 1 Fleischer, 1 Bierverkäufer, 1 Gastwirth, 2 Kommissionaire, 1 Goldarbeiter, 1 Kattundrucker, 1 Spezereiwaarenhändler, 1 Barbier, 1 Bäcker, 1 Cafetier und 2 Schuhmacher.

Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 51 (darunter aus Breslau 13), aus dem Großherzogthum Sachsen-Altenburg 1, aus dem Großherzogthum Sachsen-Weimar 1, aus dem Königreich Sachsen 2, aus dem Königreich der Niederlande 1, aus dem Großherzogthum Braunschweig 1 und aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Strehlitz 1.

** Breslau, 22. Juni. — Gestern beging die hiesige Singakademie des Hern M. D. Mosewius die neunzehnte Jahresfeier ihrer Stiftung durch eine größere Aufführung im Musiksaale der Universität vor einem sehr zahlreichen Auditorium. Es wurde zuerst ein tiefsinniges Werk S. Bachs, dessen Messe in A-dur, gegeben, und zum Beschluß das feurige Te Deum, welches G. F. Händel 1712 zur Feier des Utrechter Friedens componirte.

** Breslau, 22. Juni. — Herr Professor Kiß war in diesen Tagen hieselbst gegenwärtig, um die Fortsetzung des Gusses, wie die Eiselirung des Denkmals Friedrich II. zu inspiciren. Bekanntlich besorgt den Guß Herr Gießereidirektor Klagemann und das Eiseliren Herr Vollgold. Die Arbeiten sind weit vorgeschritten und haben, was die Art der Ausführung betrifft, den vollkommenen Beifall des Hertn Kiß erhalten. Demnächst wird der architektonische Theil des Denkmals, das Piedestal, Gegenstand der Berathung werden.

Das Pleßner Kreisblatt enthält folgende Bekanntmachung: „In Breslau ist eine falsche 5 Thaler Kassen-Anweisung zum Vorschein gekommen, die einer bisher unbekannten Gattung, welche von der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden als die 32. Fabrik bezeichnet wird, angehört und sich von den ächten Kassen-Anweisungen durch die nachstehend angegebenen Kennzeichen, besonders aber dadurch unterscheidet, daß das Papier unklar und schmutzig ist und wie Löschpapier sich anfühlt. Kennzeichen. I. Schauseite. 1) Zwischen der Leiste, welche oben die Wörter Königl. Preußische Kassen-Anweisung einschließt und den Blättern an dem rechten Flügel des Adlers oben rechts, fehlt der kleine Lichtstrich beinahe bis zur Mitte der gedachten Blätter, der bei den ächten Kassen-Anweisungen vorhanden ist. 2) An dem Gewande der Figur rechts ziehet sich auf der rechten Seite derselben eine breite Falte vom Gürtel bis zur Schulter. Der Schatten dieser Falte ist zu dunkel und reicht beinahe bis an die Schulter, wogegen derselbe bei den ächten Kassen-Anweisungen nur bis zur Hälfte dunkel gehalten ist. 3) Die Spitzen der Kornähren, welche die Figur links im rechten Arm hält, stehen in größerer Entfernung von der linken Schulter dieser Figur entfernt, als dies bei den ächten Kassen-Anweisungen der Fall ist, denn hier berühren die Spitzen fast die Schulter. II. Kehrseite. 4) Die netzartige Verzierung ist unregelmäßig und auf den ersten Blick als falsch zu erkennen. 5) Statt des c in dem Worte der Strafandrohung Publicum steht k also unrichtig Publikum. III. Das Papier ist halb geleimt und röthlich angefärbt und faßt sich wie Löschpapier an.“

---

† Brieg, 19. Juni. — Gestern feierte der hiesige Verein der ehemaligen Krieger aus den Jahren 18¹³/₁₅ das siebente Erinnerungsfest in dem festlich und geschmackvoll dekorirten Saale des Thunakschen Gartens. Von nah und fern waren die Veteranen zusammengekommen, um der Zeit vereint zu gedenken, in welcher sie die Waffen ergriffen, und dem Rufe ihres Königs, dem Rufe des bedrängten Vaterlandes folgend, und Alles daheim verlassend, ihr Blut als Opfer darbrachten. Diesen Zweck des Vereins, die Erinnerung an jene Tage in kameradschaftlicher Liebe frisch zu erhalten, hatte der Chef des Vereins als würdige Einleitung zum Feste den Anwesenden in der Bewillkommnungsrede dargelegt, worauf dieselben in den Saal einmarschierten, und hier, bevor sie sich den Tafelfreuden überließen, den ewig denkwürdigen Aufruf unsers hochseligen Königs: „An mein Volk“ anhörten. Allgemeinen Anklang fand der von dem als Gast anwesenden Herrn Regierungs-Präsidenten, Grafen Pückler, auf das Wohl Seiner Majestät unsers geliebten Königs ausgebrachte Trinkspruch, welchem im Verlaufe des Festes, gleichsam als Würze des Mahls, sich die verschiedenen nach der Festordnung bestimmten Toaste anschlossen. Nach Aufhebung des Mahles zogen die Kameraden in den Garten und blieben bis zum Zapfenstreich und Abendliede in fröhlichen, engern Zirkeln, theilweise im Kreise ihrer herbeigekommenen Familien, vereint. Feierlich und das Fest würdig beschließend, war aber das nach beendigtem Abendliede von einem der Kameraden gesprochene Abendgebet, in welchem er mit wenigen, aber kräftigen, zum Herzen sprechenden Worten den Anwesenden zurief, daß sie ja Alles, was sie heut in freudiger Erinnerung nochmals durchlebt, ihm, dem Höchsten zu danken hätten und sie deshalb im Gebet zu ihm sich erheben möchten, mit dessen Hülfe sie die Befreiung des Vaterlandes bewirkt und sich dessen heut noch erfreuen könnten! —r—

---

† Schweidnitz, 19. Juni. — Endlich zeigt sich die Aussicht, die Zweigbahn befahren zu können, näher, als wir glaubten; alle Hindernisse sind glücklich beseitigt und den wohlbegründeten Anforderungen der Militairbehörde ist Genüge geschehen; hätte man früher die nöthigen Schritte gethan, da man ja wußte, daß die Fortifikationsbehörde von den festgesetzten Bestimmungen nicht abstehen konnte, so hätte gewiß, wie es Anfangs ausgemacht schien, schon im Mai die Bahn eröffnet werden können. Nun hoffen wir, daß in wenig Wochen die Lokomotive uns nach Königszelt führt, da die Schienen bereits vollständig gelegt sind, den kleinen Raum am Feldgraben vor dem Bahnhofe ausgenommen, und man mit emsiger Thätigkeit schon am Empfanghause, das wegen der Fortifikation nicht massiv aufgeführt wird, baut; ehester Tage wird vielleicht schon mit der Lokomotive „Schweidnitz“ die Probefahrt unternommen. Wegen der nahen freundlichen Umgebung der Promenaden, für deren Verschönerung fortwährend ein lebhaftes Interesse obwaltet, dürfte der Bahnhof, zumal wenn ihn noch eine besondere Gartenanlage ziert, ein belebter Spazierort der Schweidnitzer werden. Von der Billigkeit der Direction ist zu erwarten, daß, wenn die Bahn zugleich als Verbindungslinie zwischen hier und Freiburg benutzt werden soll, bald nach Ankunft des Zuges in Königszelt, ein andrer nach Freiburg abgeht. So viel leuchtet jetzt schon Jedem ein, daß durch die Zweigbahn die Verbindung unserer Stadt mit der Gebirgsgegend nicht gewonnen hat; daß sich die Stadt, indem sie nicht größere Opfer brachte, die Lage der Hauptbahn zu gewinnen, wesentlicher Vortheile begebe, wollen wir nicht in vorschneller Beurtheilung des Augenblicks mit „Ja“ beantworten; doch fürchten wir, die Zukunft wird nur allzubald den faktischen Beleg einer dem Communal-Interesse höchst unerfreulichen Wahrheit liefern.

---

* Glogau, 21. Juni. — Den 18ten d. M. trafen Se. Excellenz der commandirende General des 5ten Armeecorps, Generallieutenant von Colomb, von Posen hier ein, inspizirten den 19ten die hier garnisonirenden Truppen des 5ten Armeecorps, musterten den 20sten das bei Kuttlau hiesigen Kreises zusammengezogene Glogauer Landwehr-Bataillon, wobei zugleich die feierliche, mit Gottesdienst verbundene Einweihung der diesem Bataillon von Sr. Majestät dem Könige geschenkten neuen Fahne stattfand, und setzten an demselben Tage Nachmittags die Inspectionsreise nach Beuthen a/O. fort.

Liegnitz. Der Rittergutsbesitzer Methner auf Jakobsdorf, hiesigen Kreises, ist als Poliz.-Dist.-Commissarius bestätigt worden. — Von der hiesigen königl. Regierung wurden bestätigt: Der Schönfärbermeister und dermalige Stadtverordnete Wilhelm Franz Präger zu Lauban, als Rathsherr daselbst; und der zeitherige Hülfslehrer Renor Alexander Fischer in Sprottau als Schullehrer und Organist in Groß-Laeswitz, hiesigen Kreises.

Theater.

Zum Benefiz der Dlle. Tuczeck, des willkommenen und gefeierten Gastes, wurde eine ältere Oper von Auber „die Gesandtin“, welche gegen fünf Jahre, nämlich seit dem Gastspiele von Sophie Löwe hier nicht erschienen war, am 22sten d. gegeben. Mehr als bei irgend einer Arbeit des Komponisten will hier die Musik durchaus nur im Zusammenhange mit dem witzigen Gedichte betrachtet sein, denn ihr selbstständiger Werth ist, wenn man die reizende Romanze, die im ersten und 3ten Acte

in die Handlung entscheidend eingreift, ausnimmt, äußerst gering. Aber solche Trennung, wozu der gründliche Deutsche immer geneigt ist, muß man gar nicht vornehmen. Diese Duetten, im Concertsaal gegeben, wie elend müßten sie sich ausnehmen, und in Verbindung mit der Scene, wie viele geistreiche Züge enthalten sie, wie viel zur Belebung der Handlung tragen sie bei! Diese Handlung empfing seiner Zeit ihren besonderen Reiz durch ihren Bezug zu einer Anekdote aus der guten Gesellschaft. Eine deutsche Sängerin von europäischem Rufe heirathete einen in der Diplomatie angesehenen Grafen, und ging dadurch für das Publikum, um nicht zu sagen, überhaupt für die Kunst, verloren, ein Verlust, welcher jene beißenden Sticheleien auf exclusive Kreise hervorrief, womit Scribe seinem Parterre zeitgemäß Freude zu machen wußte. Dazu kömmt, daß das Publikum immer seinen Spaß daran hat, wenn der Dichter es hinter die Coulissen blicken läßt, wie dies hier mit Benutzung langer Erfahrung und seiner Menschenkenntniß geschieht. Da die Heldin selbst eine Sängerin ist, so mußte schon aus dem Ganzen eine Operette, und kein Lustspiel werden, sonst wäre die Musik nicht nothwendig gewesen. Diese conventionelle Stellung der Musik zum Ganzen hat deren Charakter und damit auch die Art der Darstellung bestimmt. Diese Operette erfordert ausgezeichnete Schauspieler, wenn sie nicht zu etwas Anderem, als sie ist, werden soll. Mad. Brüning, die Tante der Prima Donna, erreichte durch sehr stark markirtes Spiel vielen Beifall. Wenn indessen die von ihr angewandten Lazzi's auch Gelächter erweckten, so gehörten manche doch weit mehr ins Gebiet des Burlesken, als der feineren Komik. Unsre übrigen, die Gäste unterstützenden Künstler, behandelten das Spiel mit einer gewissen Gleichgiltigkeit. Die wahre Laune fehlte. Namentlich aber Herr Mertens wandte allein auf den musikalischen Theil seiner Rolle Aufmerksamkeit, und ließ damit deren Wesen und Charakter gänzlich fallen. Er hat einen leidenschaftlichen Künstler darzustellen, dessen Worte und Bewegungen affektvoll sein müssen, widrigenfalls man die Neigung der gefeierten Sängerin unbegreiflich findet. Dlle. Tuczeck gab in ihrer Leistung ein äußerst gefälliges Bild. Die Anmuth und Anspruchslosigkeit, welche Alles, was sie auf der Bühne vornimmt, schmückt, verleihen ihrem Spiel das Gepräge der größten Natürlichkeit, und doch des guten Geschmacks. Wenn die Löwe einst diese Rolle mit einem gewissen genialen Uebermuth ausstattete, so würde uns das tiefe Gefühl, das Dlle. Tuczeck in die Abschieds-Romanze legt, allein dafür entschädigen. Was den übrigen Gesang betrifft, so haben uns wieder viele Figuren von ganz instrumentalem Charakter durch die Festigkeit, womit einzelne, melodisch sonst beinah ungebräuchliche Intervalle intonirt wurden, überrascht. Die bedeutende Wirkung auf das Publikum, — das Haus war in allen Räumen stark besetzt, — äußerte sich durch häufig wiederholte Ausbrüche des Beifalls, Hervorruf nach jedem Akte und einen Blumenregen am Schlusse der Vorstellung. A. K.

Die Kunstreitergesellschaft der Herren Lejars, Cuzent und Loisset

hat uns seit dem 25sten v. M. allabendlich mit ihren künstlerischen Darstellungen erfreut. Im Laufe der vergangenen Woche haben bereits zwei Benefize, für Madame Lejars und Frl. Pauline Cuzent stattgefunden, welche wir als die Vorläufer der baldigen Abreise der Gesellschaft betrachten konnten. Wirklich ist auch für heute die Schlußvorstellung angekündigt, und es wird daher nicht unangemessen erscheinen noch ein Paar Worte über die Leistungen der Gesellschaft zu sagen. Ihrem Auftreten am hiesigen Orte war ein besonders günstiger Ruf vorausgegangen, überall war dieselbe mit Beifallsbezeugungen überschüttet worden. Die Leistungen der Gesellschaft haben dem Rufe vollkommen entsprochen, und es ist keine Uebertreibung, wenn die Anschlagezettel die Darstellungen als außerordentliche bezeichneten. Sie sind dies in der That, sowohl rücksichtlich der Mannigfaltigkeit und steten Abwechselung, als auch rücksichtlich der wahren Virtuosität, mit welcher alle Productionen von sämmtlichen Mitgliedern der Gesellschaft ausgeführt werden. Der Raum gestattet uns nicht, alle Einzelnheiten hier aufzuführen. Wir können deshalb nur im Allgemeinen bemerken, daß sich die Leistungen der Gesellschaft ganz besonders durch einen wahrhaft überraschenden Grad von Leichtigkeit, Präcision und Grazie auszeichnen. Nur die vollendete Virtuosität der Künstler und Künstlerinnen kann jene Leichtigkeit und Sicherheit herbeiführen. Sie allein macht es möglich, jenen hohen Grad von Grazie, jene wahrhaft malerischen Stellungen bei den schwierigsten Evolutionen beizubehalten, welche z. B. die, von Madame Lejars ausgeführten Nationaltänze, die beiden Athleten u. s. w. erblicken lassen, die Kraft und Gewandheit, die von allen Theilnehmern der Gesellschaft bei allen, auch den schwierigsten Manövern, an den Tag gelegt wird, läßt in dem Zuschauer nicht jenes unheimliche Gefühl einer gewissen Aengstlichkeit aufkommen, welches denselben sonst wohl manchmal zu beschleichen pflegt, und der Sinn für das Schöne, welcher sich mit dieser Kraft paart, drückt den Leistungen der Gesellschaft den Stempel einer höhern Kunst auf.

Eine besondere Anerkennung verdient vorzugsweise die vollendete Reitkunst von Frl. Pauline Cuzent. Was dieselbe mit den von ihr dressirten Schulpferden leistet, gränzt ans Unglaubliche. In Anerkennung ihrer Virtuosität hat dieselbe, wenn wir recht berichtet sind, von dem Offiziercorps des hiesigen Cuirassier-Regiments die vollständige Uniform und Armatur eines Cuirassier-Offiziers als Geschenk erhalten, in welcher sie, unter dem stürmischsten Beifall, bei ihrem Benefiz auftrat. Der Applaus für sie und Mad. Lejars wollte nicht enden und von allen Seiten flogen Kränze, Sträuße und Blumen. Auch der Armen haben die Herren Lejars und Cuzent nicht vergessen. Die Einnahme der gestrigen Vorstellung war für die hiesigen Stadtarmen bestimmt und gewährte einen Ertrag von 191 Rthlr. 28 Sgr.

Das Urtheil des Publikums über die ausgezeichneten Leistungen der Gesellschaft hat sich an jedem Abende thatsächlich durch den frequenten Besuch des Circus ausgesprochen. Wir glauben dasselbe wörtlich dahin aussprechen zu dürfen, daß am hiesigen Orte noch nie eine Gesellschaft gesehen worden, welche ihre Productionen denen der Lejarschen Gesellschaft zur Seite stellen könnte, auch, daß in der höhern Reitkunst wohl schwerlich ein Mehreres geleistet werden möchte, als wir jetzt hier gesehen haben. Breslau, den 23. Juni.

Die Armenpflege in Langenbielau.

Langenbielau, gegenwärtig beinahe 13000 Einwohner zählend, sonach daß größte Dorf im preußischen Staate, mit bedeutenden Fabriken und lebhaftem industriellem Verkehr, entbehrt einer wohlgeordneten und doch für das Gemeindewohl so dringend nothwendigen Armenpflege. Wohl ist so mancher gutgemeinte Vorschlag dieserhalb gemacht worden, wohl mag man schon längst die Nothwendigkeit einer geregelten Armenpflege erkannt haben, indem zu diesem Zwecke bereits im Jahre 1841 eine Armendeputation sich bildete, welche den Beschluß faßte, vorläufig einen Fond von 3000 Thaler Kapital durch freiwillige Beiträge, Vermächtnisse u. s. w. aufzubringen, um die Zinsen dieses Kapitals der Armenpflege zuwenden zu können. Doch wie alles Gute nur mühsam zur Ausführung gedeiht, so dürften auch noch Jahre vergehen, ehe dieser Fond seine bestimmte Höhe erreicht haben und seine segensreichen Folgen äußern wird. Wohlthätig gesinnte Menschenfreunde Langenbielau's, die Nothwendigkeit einer Aemenpflege erkennend und das Wohl und Wehe der ärmeren Klasse berücksichtigend, theilten an hülfsbedürftige Arme numerirte Karten aus, und verabreichen auf Grund dieser, wöchentlich oder monatlich, die bestimmten Gaben an Geld und Naturalien. Es ist in der That nicht schwer zu beweisen, daß auf diese Art der Wohlthätigkeitszweck leider nur unvollständig erreicht, vielmehr dem allgemeinen Unfug des Bettelns ein großer Vorschub geleistet wird und der Wunsch nach einer geregelten Armenpflege sich immer fühlbarer herausstellt.

Herzergreifend und beklagenswerth ist es, wie Jedermann sich durch den Augenschein überzeugen kann, wenn an bestimmten Tagen der Woche heerdenweise Arme, beiderlei Geschlechts, Kinder und Greise, von Haus zu Haus durch's Dorf ziehen und um milde Gaben anflehen, wozu sich noch aus den umliegenden Ortschaften zahlreich Bettler einfinden, um auf höchst belästigende Weise die Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Möchten die betreffenden hohen Behörden ihre besondere Fürsorge auf Errichtung eines Instituts, respective Einführung einer geregelten Armenpflege, richten, die in jeder Beziehung für Langenbielau sich als zeitgemäßes dringendes Bedürfniß herausstellt. Möchte die lästige, der Commune zu keiner Ehre gereichende Hausbettelei doch endlich aufhören, und zur Beseitigung dieses Uebelstandes jeder begüterte einsichtsvolle Einwohner des Ortes, durch nöthige Unterstützung, zur Förderung des gemeinsamen wohlthätigen Zwecks, bereitwillig und hülfreich seine Hand reichen!

Anfrage.

• Breslau, 21. Juni. — Vor einiger Zeit haben die hiesigen Stadtverordneten beschlossen, daß der bisherige Schwimm- und Badeplatz vor dem Ziegelthor beibehalten, aber aus Anstandsrücksichten mit Leinwand umzogen werden solle. Warum geschieht letzteres nicht?

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 16. bis 22. Juni c. sind auf der oberschlesischen Eisenbahn 4924 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3066 Rthlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Eisenbahn.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 16. bis 22. Juni c. 5236 Personen befördert. Die Einnahme war 3142 Rtlr. 18 Sgr. 5 Pf.

Actien-Course.

Berlin, 21. Juni.

An der heutiger Börse wurde gemacht:
Berlin-Hamburg 118¾ Br. 117¼ Gld.
Köln-Mindener 112¾ Br., 111¾ Gld.
Niederschlesische 116 Br., 115 Gld.
Sächsisch-Schlesische 116 Br., 115 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer 110 Br.
Brieg-Neisse 109 Br.
Bergisch-Märkische 115 Br.
Sächsisch-Bayerische 111 Br., 110 Gld.
Thüringer 118 Br.
Hamburg-Bergedorfer 105 Br.
Altona-Kiel 117 Br.
Berun-Krakau 114 Br.
Zarskoje-Selo 76 Br.

Breslau, vom 22. Juni.

In Eisenbahnactien-Zusicherungsscheinen war heute nur sehr mäßiges Geschäft.
Oberschl. Priorit. 103½ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 103½ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 112½ bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 114⅔, ¾, ⅚ bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 107½ bez.
Sächsisch-Schlesische (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 115, bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 109 Br.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem Schlusse des 2ten Quartals dieser Zeitung ersuchen wir Diejenigen, welche für das 3te Quartal 1844 zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate Juli, August und September entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer sein sollte, bei

Herrn A. Sauermann, Neumarkt Nr. 9 in der blühenden Aloe,
— W. Lode & Comp., Ohlauer Straße Nr. 28 im Zuckerrohr,
— C. O. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke Nr. 59,
— C. F. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30,
— C. F. W. John, Mathias-Straße Nr. 60,
— F. W. Grosser, vormals C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer Straße Nr. 80,
— J. Blaschke, Neue Sand-Straße Nr. 17, am Sandthore,
— C. F. Rettig, Oder-Straße Nr. 24,
— A. Gosohorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße Nr. 3,
— F. Reimann, äußere Nikolai-Straße Nr. 21,
— C. G. Ossig, Nikolai-Straße Nr. 7,
— C. G. Pohl, Papierhandlung, am Ringe im Holschau'schen Hause,
— J. F. Hahn, Mauritiusplatz Nr. 1,
— F. W. Gleis, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 b.,
— H. Kraniger, Carlsplatz Nr. 3,
— P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5,
— Hielscher & Comp., Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9 im goldnen Löwen,
— R. Sturm, Reusche Straße Nr. 55, Pfauecke,
— C. A. Kahn, Neue Taschenstraße im Scheurich'schen Hause,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Der Fuhrmann Johann Gottfried Krause zu Salzbrunn hat es übernommen, das Gepäck der auf unserer Eisenbahn in Freiburg ankommenden Reisenden täglich nach Ankunft des Zuges, Nachmittags 4 Uhr, zu folgenden Preisen zu spediren:

	von Freiburg nach	
	Salzbrunn und Altwasser	Waldenburg
bis einschließlich ½ Centner . . .	2 Sgr.	2½ Sgr.
„ „ 1 Centner . . .	3 „	3½ „
über 1 Centner pro Centner . . .	2½ „	3 „

Für dieselben Preise werden auch Frachtgüter nach und von den bezeichneten Ortschaften durch den ꝛc. Krause zum Transport übernommen.

Breslau, am 18. Juni 1844.

Direktorium.

Tägliche Dampfwagenzüge der Oberschlesischen Eisenbahn.

Abfahrt:

von Oppeln nach Breslau Morgens 6 Uhr 10 M.
„ „ „ „ Mittags 1 „ — „
„ „ „ „ Abends 6 „ 10 „
„ Breslau „ Oppeln Morgens 6 „ — „
„ „ „ „ Mittags 2 „ — „
„ „ „ „ Abends 6 „ — „

Entbindungs-Anzeige.

Die um 12 Uhr heut Mittag erfolgte, glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem Knaben beehrt sich, seinen auswärtigen und hiesigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen

A. v. Bardzki.

Breslau den 22 Juni 1844.

Todes-Anzeige.

Das heute früh um 5 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, des königl. preuß. Majors a. D. und Emaillir-Gedingehabers Ernst Chuchul in einem Alter von 50 Jahren und 2 Monaten, zeigen wir hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, tief betrübt an.

Eisengießerei b. Gleiwitz, d. 21. Juni 1844.

Bertha Chuchul, geb. Michälis, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Den an schweren Nervenleiden und Entkräftung am 18. Juni erfolgten Tod meines jüngsten Sohnes Otto, im blühenden Alter von 17 Jahren, zeige ich in tiefer Betrübniß, um stille Theilnahme bittend, auswärtigen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Brieg den 22. Juni 1844.

verw. Stadtrichter Conrad, geb. Galle.

Theater-Repertoire.

Montag den 24sten: „Die Gesandtin." Oper in 3 Akten. Musik von Auber. Antoinette, Dem. **Leopoldine Tuczek**, Königliche Hof-Opernsängerin vom Hof-Theater zu Berlin, als 8te Gastrolle.

Kroll's Sommer- und Wintergarten.

In meiner vorgestrigen Anzeige hat der Setzer den Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten an Tagen, wo kein Concert stattfindet, irrthümlich von **2½ Sgr.** auf 2½ Thaler erhöht.

A. Kutzner.

Danksagung.

Indem wir hierdurch mittheilen, daß durch die von der Kunstreiter-Gesellschaft der Herren Cuzent, Lejars und Loisset am 22sten d. M. zum Besten der Ortsarmen gegebene Vorstellung der hiesigen, städtischen Haupt-Armen-Kasse nach Abzug der Tageskosten per 50 Rtl. eine Reineinnahme von 191 Rtl. 28 Sgr. geworden ist, unterlassen wir nicht, gleichzeitig nicht nur den obengenannten Herren Direktoren und resp. Mitgliedern der gedachten Gesellschaft, welche bei der Vorstellung mitgewirkt haben, sondern auch allen Denjenigen unsern Dank auszusprechen, welche durch gütigen Besuch der Vorstellung obige Einnahme steigern halfen.

Breslau den 23. Juni 1844.

Die Armen-Direktion.

Zur Beachtung.

Dem Herrn X Y Z in No. 142. dies. Z. welchen meine in No. 138. enthaltene der Wahrheit gemäß abgefaßte Anzeige in irgend Etwas getroffen zu haben scheint, diene hiermit zur Nachricht, daß ich ihm nicht eher antworten werde, bis er seine Anonymität abgelegt und seinen Namen genannt hat.

Kottwitz.

Proclama.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts werden, auf den Antrag des Lieutenants und Rittergutsbesitzers Ernst August Balthasar Gottlob v. Niebelschütz auf Stumberg, Glogauer Kreises, alle diejenigen Prätendenten, welche an die auf dem Gute Stumberg, Glogauer Kreises, in Rubrica IV. eingetragenen vier Cautionen, nämlich:

a) Cautio generalis, rem curandi salvam fore, welche der vorige Besitzer Ernst Gottfried v. Niebelschütz, qua Curator des Carl Christian v. Studnitz, den 26. Januar 1785 prästirt;

b) eine Caution, welche der Ernst Gottfried v. Niebelschütz als Curator über die Administration eines Kapitals, welches den Töchtern des Melchior Gottfried v. Haugwitz von dessen verstorbenen Schwester Juliane Sophie verwittwete v. Studnitz, quo ad proprietatem vermacht worden, den 1sten Mai 1760 bestellt;

c) Cautio generalis rem Curandi salvam fore, welche der Ernst Gottfried v. Niebelschütz qua Curator des Otto v. Schkopp aus dem Hause Ottendorf den 24. November 1763 prästirt und vigore decreti de eodem dato ingrossirt worden;

d) die General-Caution welche der Ernst Gottfried v. Niebelschütz den 23sten Februar 1764 qua Curator der Minorenner Carl Friedrich Ludwig und George August Grafen v. Nostitz aus dem Hause Mittel- und Nieder-Gläsersdorf prästirt,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- sonstige Briefinhaber, oder überhaupt irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert: diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 24sten September d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Commissario, Ober-Landesgerichts-Referendarius Petrich, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien (wozu ihnen (auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Commissarien der Justizrath Treutler, der Ober-Landesgerichts-Rath Michaelis, die Justizräthe Wunsch, Roseno, Neumann, Werner und der Justiz-Commissarius Graf Pfeil vorgeschlagen werden) ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwaigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präcludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die Cautionen für erloschen erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Gute, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden.

Glogau den 7ten Mai 1844.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Dritte Bekanntmachung.

In einem von Paris über Saarlouis mit der Post hier eingegangenen und bei dem hiesigen Special-Steuer-Amt den 5ten September v. J. revidirten Kollo, welches der mitgekommenen Deklaration d. d. Paris den 23sten August 1843 (jedoch ohne Namens-Unterschrift und blos mit der Vignette „Rue du Cadran 7. Fabrique de Gants de Chasvigny") entsprechend, lederne Handschuhe enthalten hat, sind undeklarirt $2\frac{6}{10}$ Pfund baumwollene und $2\frac{7}{10}$ Pfund seidene Strümpfe beigepackt gefunden worden, deren Beschlagnahme daher erfolgt ist.

Da der Absender des quäst. Poststücks weder hat ermittelt werden können, noch sich bis jetzt Jemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an diese in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert: daß wenn sich binnen vier Wochen, von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Breslau aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amte hier Niemand melden sollte, nach §. 60 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheil der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau den 13. April 1844.

Der Geh. Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, die Brückengeld-Erhebung zu Neukirch bei Breslau auf die drei Jahre vom 1. October d. J. bis dahin 1847 an den Bestbietenden zu verpachten, und steht dazu ein Licitations-Termin auf den 31. Juli d. J. von Vormittags 9 bis 12 Uhr im Geschäfts-Lokale des Königlichen Haupt-Steuer-Amts hieselbst an. Pachtlustige können die Verpachtungs-Bedingungen dort innerhalb der Amtsstunden jederzeit einsehen.

Breslau den 17. Juni 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das Königliche Domainen-Amt Kottwitz hat eine Spiritus-Brennerei, 63 Fuß lang, 38 Fuß breit, ein Stock hoch errichtet, und hat solche die polizeiliche Zulässigkeit bereits erhalten. Nach Vorschrift des §. 16 des Regulativs, die Anlage und den Gebrauch von Dampfkesseln und Dampf-Entwicklern betreffend, vom 6. Mai 1838 (Gesetz-Sammlung 1838 No. 17 pag. 262/272) bringe ich diese Anlage zur öffentlichen Kenntniß, und erwarte binnen 4 Wochen präclusivischer Frist etwaige Widersprüche, nach deren Ablauf, falls keine begründeten Einsprüche erfolgen, ich die Genehmigung zum Betriebe des Brennapparates höheren Orts nachsuchen werde.

Breslau den 18. Juni 1844.

Königlicher Landrath.
Gr. Königsdorff.

Bau-Verdingung.

Die Uebernahme der Maurer- und Zimmerarbeiten und die Lieferung der Bauhölzer behufs Reparatur der Friedrichs-Thor-Kasematte soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Wir haben hierzu einen Termin

zum 24sten dieses Monats Nachmittags 3 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt und laden Entrepriselustige zur Abgabe ihrer Forderungen mit dem Bemerken ein, daß der Anschlag und die Bedingungen in der Rathsdienerstube eingesehen werden können.

Breslau den 17. Juni 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In unserm Depositum befindet sich das Testament der hiesigen Bürgersfrau Susanna Eleonore verehel. Paritzin, geb. Pätzold, vom 8. September 1787. Die Interessenten werden aufgefordert, dessen Publikation nachzusuchen.

Frankenstein den 17. Juni 1844.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Herrschaft Kupferberg, Königl. Premier-Lieutenant Wilhelm Graf zu Stolberg-Wernigerode auf Jannowitz, beabsichtiget, die in der ihm gehörigen, zu Dreschburg, Schönauer Kreises, am Bober gelegenen, sogenannten Bergmühle befindlichen zwei Mahlgänge, einen Spitzgang und die Brettschneide in

zwei Mahlgänge nach amerikanischem System, einen Mahlgang nach deutschem System und einen Graupengang,

zur Fabrikation von Mehl und Graupe zum eigenen Bedarf und zum Handel umzuändern, sowie: das bei obiger Mühle bestehende, sehr unvortheilhaft gelegene Wehr 250 Schritte weiter aufwärts des Bobers zu verlegen, ohne den Fachbaum zu erhöhen und dadurch eine größere Rückstau zu veranlassen.

In Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Allerhöchsten Edikts vom 28. October 1810 wird solches hiermit veröffentlicht; auch werden gleichzeitig alle diejenigen, welche durch obige Veränderung eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, von heute ab, sowohl bei dem unterzeichneten Landrathe, als dem Bauherrn einzulegen.

Schönau den 18. Juni 1844.

Königlicher Kreis-Landrath.
Frhr. von Zedlitz Neukirch.

Bekanntmachung.

In unserem Testamenten-Depositorio befindet sich das den 25sten Februar 1788 niedergelegte Testament

des Erbgärtners und Bäckers Christiar Ender aus Warmbrunn.

Die betreffenden Interessenten werden in Gemäßheit der §§. 218, 219, Tit. 12. Thl. 1. Allg. Land-Recht aufgefordert, die Eröffnung dieser letztwilligen Verordnung nachzusuchen. Sollte sich dieserhalb innerhalb 6 Monaten Niemand melden, so wird die Eröffnung von Amtwegen erfolgen.

Hermsdorf u. K. den 11. Juni 1844.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Auctions-Bekanntmachung.

Den 11ten Juli a. c. Vor- und Nachmittags sollen hieselbst im Gasthause zur Stadt Meiningen mehrere Effecten, als:

silberne Medaillen und Münzen, ein Jouwelen-Ring und andere goldene Ringe, goldene Uhren, Schmuck und Geschmeide, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain, Gläser, Betten, Meubles, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und andere Geräthschaften und Kleidungsstücke,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Carlsruhe O.-S. den 21. Juni 1844.

Herzogl. Eugen von Würtembergsches Justiz-Amt.

Bekanntmachung.

Die in dem Dorfe Biskupitz, Beuthener Kreises, belegene, unter No. 10 des Hypothekenbuches verzeichnete, nach der in unserer Registratur während der Amtsstunden nebst Hypothekenschein einzusehenden Taxe auf 6840 Rtl. 20 Sgr. geschätzte Mühle soll im Wege der nothwendigen Subhastation den

21. Novbr. c. Vorm. 10 Uhr in Ruda

öffentlich meistbiethend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Gleiwitz, den 21. April 1844.

Gerichtsamt des Majorats Ruda und Biskupitz.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Die Johanne Christiane geb. Prußog, verw. gewesene Schüttler, jetzt verehelichte Galinsky, hat bei erreichter Großjährigkeit die im Fürstenthum Oels stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit ihrem Ehemanne, Fleischer Ferdinand Galinsky, ausgeschlossen.

Bernstadt den 6ten Juni 1844.

Gerichts-Amt Grüttenberg.

Bekanntmachung.

Es sollen die in der neuen städtischen Odermühle hierselbst nach und nach fertig und gangbar werdenden Mahlgänge, bis dahin, wo diese Mühle im Ganzen wird verpachtet werden können, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden eingeladen in dem hierzu

am 8ten Juli d. J. Vormitt. 11 Uhr

in unserer Kämmerei-Kasse anberaumten Termine ihre Gebote abzugeben.

Brieg den 18ten Juni 1844.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Besitzer des sowohl durch seine besonders vorhafte Lage, als durch seine sehr bequeme Einrichtung sich auszeichnenden Gasthofes „zum Kronprinzen von Preußen" wünscht denselben mit den dazu gehörigen Neben-Gebäuden ꝛc. und einem Inventarium aus freier Hand durch mich zu verkaufen.

Ich habe deshalb und event. zum sofortigen Abschluß des Kauf-Vertrages einen Termin auf

Dienstag, den 9. Juli c., Nachmitt. 2 Uhr, im Gasthofe zum weißen Roß in Glatz

anberaumt.

Nähere Bedingungen können in meiner Kanzlei erfragt werden, und bemerke ich nur, daß der größte Theil des Kaufgeldes als Hypothek auf dem Grundstück stehen bleiben kann.

Habelschwerdt, den 21. Juni 1844.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publ.
Thiele.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der zu Brieg verstorbenen Frau Major von Löwenfeld, geb. Charlotte von Prittwitz, wird von Unterzeichneten geordnet. Alle uns unbekannten Gläubiger, die sich rechtmäßig ausweisen können, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 30. September 1844 bei dem Herrn von Radonitz auf Jamke bei Löwen zu melden. Spätere Auforderungen können nicht mehr von der Masse befriedigt werden.

Brieg den 15. Juni 1844.

Die Testaments-Executoren.
v. Richthofen, Lieut. im 6. Hus.-Regt. — v. Radonitz, auf Jamke bei Löwen.

Auction.

Am 25sten d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in No. 29. Breitestraße die zum Nachlasse der verwittw. verstorbenen Frau Schul-Rektor Purschke gehörigen Gegenstände, bestehend in Meubles, Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18. Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 25sten d. M. Nachmitt. 3 Uhr sollen Bischofsstraße im König von Ungarn

große Spiegel, gepolsterte Bänke, Spieltische, Stühle, Lampen, eine eiserne Geldkasse, eine Doppelthüre und allerhand Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18ten Juni 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Ein ganz neu gebautes, in einem guten Stadttheile zu Breslau gelegenes Besitzthum, welches mit 56,300 Rthlr. in dem städtischen Feuer-Kataster versichert ist und einen Nutzungs-Ertrag von mindestens 80,000 Rthlr. gewährt, ist aus freier Hand und ohne Einmischung von Vermittlern zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich näherer Auskunft wegen an den Unterzeichneten wenden.

Breslau den 20. Juni 1844.

J. Nitsche, Justiz-Commissarius, Junkernstraße No. 4., 2 Treppen hoch.

Billard-Verkauf.

Fertige Billards nach der neuesten Façon, gut und dauerhaft gearbeitet, so wie einige gebrauchte in gutem brauchbarem Zustande, stehen wegen Mangel an Raum zu verkaufen bei Treuber, Billardbauer in Breslau, Messergasse No. 31.